

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 31

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Gehrhalde: Arbeiten für Einfamilienhaussiedlung haben begonnen**

SEITE 2

**Rendezvous: Abschluss der Sommerserie mit Abstecher in die USA**

SEITE 3

**Sonnenfinsternis: Was am 11. August in Riehen zu sehen sein wird**

SEITE 5

**Landschulen: Am Montag beginnt das Schuljahr 1999/2000**

SEITE 9

**Sport: TV Riehen reist mit Zuversicht an die Schweizermeisterschaften**

SEITE 10

**SOZIALES** Gemeinderat lehnt Hotel für Behinderte und Nichtbehinderte an der Bahnhofstrasse 34 ab

## Hat Riehen eine Chance verpasst?

**Vor Jahresfrist hat die RZ über die Pläne des im April 1998 gegründeten Vereins «Zämme – das andere Hotel» berichtet, anstelle des Weissenbergerhauses an der Bahnhofstrasse 34 ein Hotel für behinderte und nichtbehinderte Gäste und Angestellte zu erstellen. Nun haben sich die Hotelpläne allerdings zerschlagen.**

DIETER WÜTHRICH

Ein wegweisendes Projekt zur Integration von Behinderten in die Arbeitswelt der Nichtbehinderten hätte es werden können. Und gleichzeitig wäre das ohnehin nicht üppige regionale Angebot an behindertengerechten Hotelzimmern der Mittelklasse verbessert worden. Dementsprechend stand auch der Riehener Gemeinderat dem Projekt zum Bau eines Hotels mit Arbeitsplätzen und rund 20 bis 30 Zimmern für Behinderte und Nichtbehinderte zunächst wohlwollend gegenüber. Das Projekt, das sich an zwei seit 1993 bzw. 1998 bestehenden Hotels in Hamburg und St. Gallen orientiert, ist von dem eigens zu diesem Zweck im April 1998 gegründeten Verein «Zämme – das andere Hotel» lanciert worden. Entwickelt worden ist die Idee für ein in jeder Weise behindertengerechtes Hotel allerdings bereits drei Jahre zuvor von der Interessengemeinschaft (IG) «Zämme läbe Basel». Die IG gehörte zusammen mit dem Verein «Freundinnen junger Mädchen (FJM)», der «Pro Infirmis Basel-Stadt» und dem Wohn- und Bürozentrum für Gelähmte in Reinach zu den Gründungsmitgliedern des Vereins «Zämme – das andere Hotel».

### Finanzierung war gesichert

Auf der Suche nach einer geeigneten Liegenschaft bzw. einem geeigneten Grundstück wurde der von der SP-Grossrätin und ehemaligen Grossratspräsidentin Margrit Spörri präsidierte Verein auf das sogenannte Weissenbergerhaus an der Bahnhofstrasse 34 aufmerksam. Die im Besitz der Einwohnergemeinde Riehen stehende Liegenschaft, deren weitere Zukunft seit Jahren ein eigentliches Lokalpolitikum ist, beherbergt derzeit das Riehener Fürsorgeamt. Eine vom Gemeinderat bei der Hochbauabteilung in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie kam zum Schluss, dass sich auf dem Areal durchaus ein den Bedürfnissen des Vereins entsprechendes Projekt realisieren liesse. Dabei hätte das Weissenbergerhaus abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden sollen, wobei die Gemeinde das Grundstück im Baurecht abtreten hätte. Baurechtnehmer wäre allerdings nicht der Verein «Zämme – das andere Hotel» selbst gewesen, sondern die Stiftung «Habitat», die sich für die Erhaltung und Schaffung von günstigem Wohnraum in der Region Basel engagiert. Zwischen Stiftung und Verein hätte dann ein Nutzungsvertrag abgeschlossen werden sollen. Unterstützung fand das Projekt im Übrigen auch beim Bundesamt für Sozialversicherung (BSV). Zudem hatte der Verein «Freundinnen junger Mädchen» für die ersten drei Betriebsjahre des Hotels eine Defizitgarantie zugesichert, so dass sich Isi Fink von Heeren, Geschäftsführerin und Projektleiterin des Vereins, im August vergangenen Jahres recht optimistisch über die Realisierungschancen für das Hotel in Riehen äusserte.

### Betriebswirtschaftliche Zweifel

Eine vom Gemeinderat im Februar dieses Jahres bei der Zürcher Gastronomie- und Hotellerie-Beratung



**Behinderte erbringen nicht nur beim Sport (Bild), sondern auch im Beruf erstaunliche Leistungen. Allerdings gibt es ausserhalb geschützter Werkstätten nach wie vor zu wenig Arbeitsplätze, an denen sie ihr, den Nichtbehinderten häufig ebenbürtiges Leistungsvermögen unter Beweis stellen können. Mit dem Bau eines in jeder Hinsicht behindertengerechten Hotels an der Bahnhofstrasse wollte der Verein «Zämme – das andere Hotel» Abhilfe schaffen.**

Foto: RZ-Archiv

«Gastro Consult» in Auftrag gegebene Expertise kam indessen zum Schluss, dass das vom Verein «Zämme – das andere Hotel» ebenfalls in Zusammenarbeit mit einem Hotellerieberater erstellte Konzept zu viele betriebswirtschaftliche Risiken birgt. Infrage gestellt wurde von der «Gastro-Consult» insbesondere das vom Verein angestrebte Ziel eines mittel- und längerfristig zwar nicht rentablen, aber doch selbsttragenden Hotelbetriebes.

Trotz einer Stellungnahme des Vereins «Zämme», in dem dieser die betriebswirtschaftlichen Zweifel der «Gastro-Consult» zu widerlegen versuchte, beschloss der Gemeinderat schliesslich, das Projekt nicht weiter zu verfolgen. Die Stellungnahme des Vereins zum Gutachten der «Gastro-Consult» sei nicht überzeugend und vermöge deren Bedenken nicht genügend zu widerlegen. Damit fehle aber die Basis für die Realisierung eines «so bedeutungsvollen Vorhabens», begründete der Gemeinderat gegenüber dem Verein sein Nein.

### «Riehen hat eine Chance vergeben»

Enttäuscht über den negativen Entscheid des Gemeinderates äusserte sich Isi Fink von Heeren gegenüber der RZ. Die «Gastro-Consult» sei bei ihrer negativen Expertise von teilweise falschen Voraussetzungen ausgegangen, indem sie die in wichtigen Bereichen nicht mit dem Riehener Projekt vergleichbaren Verhältnisse in den Behindertenhôtels von St. Gallen und Hamburg auf das in Riehen geplante Hotelprojekt übertragen habe. Zudem sei das vom Verein erstellte Betriebsbudget sowohl von der Stiftung «Habitat» als auch vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) abgesegnet worden. «Riehen hat eine Chance verpasst, sich in diesem Bereich der Behindertenintegration zu profilieren», meinte Isi Fink von Heeren gegenüber der RZ.

### Die Suche geht weiter

Der Verein wolle sich indessen durch den ablehnenden Entscheid des Riehener Gemeinderates nicht entmutigen lassen und seine Bemühungen um eine

Realisierung des Hotelprojektes an einem anderen Standort in der Region fortsetzen, betonte Isi Fink von Heeren. Allerdings sei das Hotelprojekt in Riehen das bisher konkreteste gewesen.

### Ausstellung in Muttenz

Wie das behindertengerechte Hotel an der Bahnhofstrasse 34 hätte aussehen können, zeigt im Übrigen eine kleine Ausstellung, die ab dem 27. August in der Fachhochschule Muttenz zu sehen ist. Die dortige Architekturfachklasse zeigt ihre Projektstudien für ein Behindertenhotel, die sie im Auftrag des Vereins «Zämme – das andere Hotel» am Beispiel des Grundstückes an der Bahnhofstrasse erarbeitet hat.

### Planung auf Eis gelegt

Ungewiss ist derzeit auch die weitere Zukunft des Weissenbergerhauses, dessen Schicksal unmittelbar mit der Gesamtplanung im Bereich Gartengasse/Singeisenhof zusammenhängt. Bekanntlich kommt es bei der Realisierung der von der Gemeinde Riehen geplanten Randbebauung wegen ausstehender kantonaler Bewilligungen zu einer Verzögerung. Damit bleibt auch das Riehener Fürsorgeamt, das dereinst zusammen mit den Spitex-Diensten in die neu zu erstellenden Gebäulichkeiten im Singeisenhof dislozieren sollte, vorderhand im Weissenbergerhaus. Zudem sei nicht einmal sicher, ob das Fürsorgeamt später tatsächlich in den Singeisenhof umziehen wolle. Denn nach anfänglich grossen Vorbehalten fühlten sich dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Bahnhofstrasse 34 mittlerweile sehr wohl, erklärte auf Anfrage der Vorsteher des Ressorts Hochbau, Gemeinderat Fritz Weissenberger.

Ob die Liegenschaft Bahnhofstrasse 34 mittel- bis längerfristig saniert oder abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden soll, sei vorläufig noch völlig offen. Vermutlich sei jedoch eine Sanierung die günstigste aller möglichen Varianten, mutmasste Fritz Weissenberger.

### Projekt gefährdet

Betriebswirtschaftliche Fragen stehen auch bei einem anderen, allerdings

schon seit einigen Jahren in Riehen etablierten Projekt für Behinderte im Vordergrund. Seit 1994 fungiert der Verein «Wohnen für Körperbehinderte» als Trägerschaft für die insgesamt elf Behindertenwohnungen in der «Wohnstadt»-Siedlung im Niederholzboden. In Zusammenarbeit mit der Sektion Basel des Schweizerischen Roten Kreuzes hat der Verein dort bisher auch einen Präsenzdienst aufrechterhalten, den die behinderten Bewohnerinnen und Bewohner für kurzfristige Dienstleistungen, die über die reinen Spitex-Dienste hinausgehen, in Anspruch nehmen konnten. Diese Zusatzleistungen wurden bisher zum einen von den Nutzniesserinnen und Nutzniessern selbst, zum anderen via die Krankenkassen, mittels Ergänzungsleistungen, sowie durch das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) finanziert. Der Trägerverein «Wohnen für Körperbehinderte» seinerseits übernahm bisher das verbleibende Defizit von jährlich rund 30'000 Franken.

Mit dem Inkrafttreten neuer Subventionsbestimmungen droht nun aber das jährliche Defizit für diesen Präsenzdienst auf rund 170'000 Franken anzusteigen. Eine Defizitgarantie in dieser Höhe übersteige indessen längerfristig die finanziellen Möglichkeiten des Vereins, erklärte Werner Ammann, Vorstandsmitglied des Vereins und Sozialarbeiter bei der Beratungsstelle der «Pro Infirmis» Basel-Stadt, auf Anfrage der RZ. Ohne diesen für die Behinderten im Niederholzboden unentbehrlichen Präsenzdienst sei das Projekt aber in seiner Existenz bedroht. Um dessen Fortbestand zu gewährleisten, hat der Verein sowohl die zuständigen Bundesstellen als auch den Kanton Basel-Stadt und die Gemeinde Riehen um Unterstützung gebeten. Mittlerweile haben sich die in die Verhandlungen involvierten Behörden in Basel – das Erziehungs- und das Sanitätsdepartement – sowie die Gemeinde Riehen im Grundsatz darauf geeinigt, dass inskünftig die Spitex-Dienste Riehen-Bettingen im Rahmen ihrer ohnehin schon beachtlichen Präsenzzeit im Niederholzboden auch die Aufgaben des Präsenzdienstes übernehmen sollen. Um diesen gewährleisten zu

können, haben die Verantwortlichen des Spitex-Vereins Riehen-Bettingen allerdings zusätzliche finanzielle Mittel geltend gemacht. Gegenstand weiterer Verhandlungen, die demnächst zwischen Kanton und Gemeinde aufgenommen werden sollen, ist deshalb insbesondere die Frage nach dem Kostenverteilungsschlüssel.

Die Gemeinde Riehen hat nach Auskunft von Werner Ammann die Bereitschaft signalisiert, die Hälfte der Kosten von rund 170'000 Franken jährlich, also etwa 85'000 Franken, zu übernehmen. Dies wurde der RZ auch von Rolf Kunz, Abteilungsleiter «Bildung, Gesundheit und Soziales» bei der Gemeindeverwaltung, bestätigt. Zudem, so Rolf Kunz, habe der Gemeinderat dem Verein einen Beitrag von 20'000 Franken zur Deckung des Defizites im laufenden Jahr zugesagt.

### Bedarf unbestritten

In den nun anstehenden Verhandlungen mit dem Kanton stelle sich die Gemeinde in Bezug auf den Kostenschlüssel auf den Standpunkt, dass die elf Behindertenwohnungen nicht allein einem Bedürfnis der Gemeinde Riehen, sondern des ganzen Kantons entsprächen und der Kanton demzufolge seinen Teil an die Finanzierung zu tragen hätte. Dass der Bedarf für diese behindertengerechte Wohnform mehr als gegeben ist, hätten die vergangenen Jahre gezeigt. Zudem sei das Projekt im Niederholzboden fast das einzige seiner Art in der Region, erklärte Rolf Kunz.

### Billiger als im Heim

Gegenüber der RZ machte Werner Ammann zudem geltend, dass die Behindertenwohnungen die Gemeinde und den Kanton im Rahmen einer Vollkostenrechnung bedeutend billiger kämen als ein Platz in einem Behindertenheim. Und noch etwas stellte er klar: Ohne den Präsenzdienst müssten einige der Bewohnerinnen und Bewohner im Niederholzboden zurück ins Heim.

## Dr. KnoRZi meint...

### Vorsicht, bissiger Adel!

Ja, ja, ich gebs ja zu. Ich gehörte bisher auch zu jenen, die sich – den «Paparazzi» sei Dank – an den Schicksalsschlägen und den turbulenten Liebesaffären an Europas Fürsten- und Königshäusern ergötzen. Ach, wie liess sich doch schön träumen vom herrlichen Leben jener Durchlauchten, Prinzen und Baronessen! Und wie ernüchternd war doch für uns Normalsterbliche immer wieder die Erkenntnis, dass wir es wohl niemals schaffen würden, einem jener «Vons» oder einer jener «Zus» von Angesicht zu Angesicht, sozusagen hautnah, gegenüberzustehen. Das war einmal. Denn nun weiss ich, dass Adel nicht nur verpflichtet, sondern dass eine Begegnung mit «Euer Hochwohlgeborer» bisweilen auch sehr unangenehm sein kann. Vor allem wenn sich dieser auf vier Beinen fortbewegt, auf den klingenden Namen «Kimon von Wendelinsglocke» hört und – wie jüngst einem Pressecommuniqué zu entnehmen war – als Dienststund der Basler Polizei erfolgreich Jagd auf flüchtende Tunichtgute macht. Jetzt dürfte es wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch vor dem Riehener Polizeiposten ein Schild angebracht wird: «Vorsicht, bissiger Adel!»

dr. Knorz

# Gemeinde Riehen



## Verhandlungen des Gemeinderates

### Ende der Sommerpause für den Einwohnerrat mit hohem Besuch

In seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause erwartet der Einwohnerrat den Besuch des baselstädtischen Regierungspräsidenten Dr. Hans Martin Tschudi. Zudem stehen folgende Traktanden zur Behandlung an:

1. Nachwahl eines Mitgliedes der Disziplinarkommission
2. Kultur in Riehen – Neustruktur
3. Bericht des Gemeinderates zum Antrag Baumgartner und Cons. betreffend eine Studie über die Situation der Fürsorgebezügerinnen und -bezüger in Riehen.

### Neue Struktur für das Riehener Kulturleben

Die Gemeinde Riehen ist heute mehr als je zuvor gefordert, ein eigenes kulturelles Profil zu entwickeln, das auch in Zukunft als Identifikationsbasis für die Einwohnerschaft dienen kann. Auf engstem Raum treffen hier internationale kulturelle Spitzenleistungen, regionaler Kultur- und Standortwettbewerb und eine vielschichtige dörfliche Kultur aufeinander. Es gilt, diese unterschiedlichen kulturellen Aktivitäten in einen neuen, kreativen Dialog zu bringen.

Da der Subventionsvertrag für die Jahre 1994–1998 vom 7. Juni 1993 zwischen der Gemeinde Riehen und dem Verkehrsverein Riehen (VVR) Ende 1998 auslief, sind die Partner übereingekommen, grundsätzlich über das kulturelle Angebot in der Gemeinde zu diskutieren. Es geht dabei um die Aufgabengestaltung und -verteilung sowie die Abgrenzung zwischen den Partnern. Als Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit zwischen dem VVR und der Gemeinde ist eine Vorlage entstanden, die der Gemeinderat dem Einwohnerrat unterbreitet.

Dem Einwohnerrat wird beantragt, die erforderlichen Mittel für die Jahre 2000 bis 2003 zu bewilligen.

### Neues Kommunikationsnetz vor der Realisierung

Die Arbeiten für die erste Etappe der Erneuerung des Riehener Kommunikationsnetzes können aufgenommen werden, nachdem die Baumeisterarbeiten dafür vom Gemeinderat vergeben wurden. Weitere Arbeiten wurden vergeben

für die Sanierung der Kanalisation im Schlipfweg, für die Erstellung von Betonplatten an den Bushaltestellen Gotenstrasse und Otto Wenk-Platz (Linien 35 und 45), die Erneuerung der Brücke über den Neuen Teich unterhalb der Grendelgasse sowie für die Sanierung des Weges entlang der Rundbahn im Bereich des B-Feldes auf der Sportanlage Grendelmatte.

Gemeinderat Riehen

## Öffentliche Submission

Die Baumeisterarbeiten für die Erneuerung der Gartengasse werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben:

Umfang der Arbeiten:	
Aushub Strasse, fest	1080 m <sup>3</sup>
Abbruch Steinbett, fest	400 m <sup>3</sup>
Transporte, lose	1800 m <sup>3</sup>
Lieferung Kies I, fest	775 m <sup>3</sup>
Lieferung Wandkies, fest	300 m <sup>3</sup>
Schüttung, fest	300 m <sup>3</sup>
Strassenkoffer	775 m <sup>3</sup>
Randabschlüsse	350 m <sup>1</sup>
Beläge HMT	400 t
Beläge AB	1200 m <sup>2</sup>

Ausführungstermin: September bis Dezember 1999.

Die Angebotsunterlagen können ab Montag, 9. August 1999, an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, bezogen werden.

Es werden keine Pläne abgegeben. Diese können während der Bürozeiten von 8.00 bis 11.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr auf der Gemeindeverwaltung Riehen beim Büro 214 eingesehen werden.

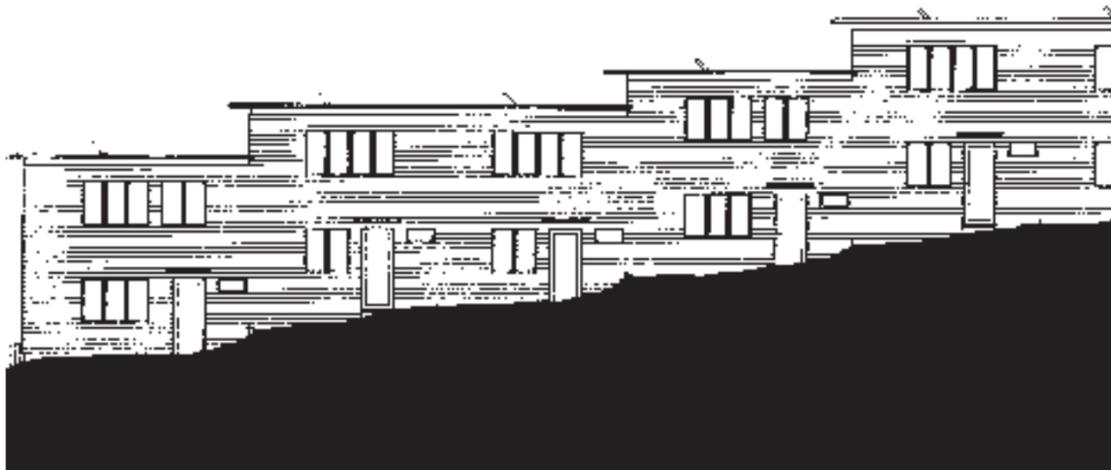
Die Submissionsbegehung findet am Dienstag, 17. August 1999, 10.00 Uhr, statt. Treffpunkt: Einmündung Rössligasse/Gartengasse. Die Begehung ist für alle Bewerber obligatorisch! Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, welche die in der Submissionsordnung der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Die Offerten sind in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Erneuerung Gartengasse» auf dem gelben Submissionskleber sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Freitag, den 27. August 1999, 10.00 Uhr, der Gemeindeverwaltung Riehen einzureichen. Anschliessend findet die Eröffnung statt. Angebote, die um 10.00 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Riehen, 6. August 1999

Gemeindeverwaltung Riehen  
Abteilung Tiefbau

PLANUNG Vorbereitungsarbeiten zur Gehrhalde-Überbauung haben begonnen

# «Holzhäuser» stossen auf Interesse



Gut zu erkennen sind auf dieser Modellskizze die terrassenförmig angeordneten Reiheneinfamilienhäuser mit ihren holzverkleideten Aussenfassaden. Die «Wohnstadt» als Bauträgerin wie auch das verantwortliche Architekturbüro «Ritter/Giger/Schmid» haben bei der Planung besonderen Wert auf eine möglichst ökologische Bauweise gelegt. Modellskizzen: zVg



Die geplante «Gehrhalde»-Überbauung im Überblick. In dem ab Anfang September beginnenden ersten Bauabschnitt werden die Häuser A1-7, C1-7 sowie D1-7 erstellt. Die ersten Häuser sollen dann ab Sommer 2000 bezugsbereit sein.

Mit dem Roden der ersten Bäume und Sträucher sowie dem Beginn in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde Riehen fallenden Erschliessungsarbeiten (Kanalisation, Werkleitungen, Strassenzufahrten) ist am vergangenen Montag der Startschuss zur Überbauung der Gehrhalde mit insgesamt 56 Reiheneinfamilienhäusern und 12 Eigentumswohnungen erfolgt.

DIETER WÜTHRICH

Zu Beginn dieser Woche haben die Anwohnerinnen und Anwohner der Gehrhalde Post von der Riehener Gemeindeverwaltung erhalten. In einem Brief wurden sie über den Beginn der Erschliessungsarbeiten für die geplante «Gehrhalde»-Überbauung und die damit zwangsläufig einhergehenden Lärm- und Staubemissionen sowie verschiedene kleinere Verkehrsbehinderungen rund um die Baustelle orientiert. Am Montag sind denn auch bereits die Bagger aufgefahren, erste Sträucher und Bäume wurden gefällt und das Terrain für die kommenden, alles in allem drei bis vier Jahre währenden Bauarbeiten vorbereitet. Zunächst werden nun die neuen Zufahrtsstrassen «Obere Weid» und «Untere Weid» sowie alle notwendigen Kanalisations- und Werkleitungen erstellt.

### Spatenstich im September

Der eigentliche Spatenstich für die ersten 21 Reiheneinfamilienhäuser erfolgt nach Auskunft von Jörg Hübschle, Geschäftsführer der «Wohnstadt», aller Voraussicht nach Anfang September. Der genaue Zeitpunkt ist von der noch ausstehenden Baubewilligung abhängig. Zudem muss von den zuständigen Stellen im Kanton noch der Bau-Umgebungsplan abgesegnet werden. Für die Umgebungsarbeiten (Gärten, Spielplätze usw.) wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, der vom Riehener Landschaftsplanungs- und Gartenarchitekturbüro Schönholzer & Stauffer gewonnen wurde.

### Reges Kaufinteresse

Für die insgesamt 56 Reiheneinfamilienhäuser und zwölf Eigentumswohnungen besteht offenbar ein reges Käuferinteresse. Wie von Jörg Hübschle zu erfahren war, hat die «Wohnstadt» bisher rund 100 Dossiers verschickt, 90 Prozent davon an Riehener Adressen.

Erfahrungsgemäss werden allerdings längst nicht alle, die vorsorglich ihr Interesse an einem der terrassenförmig angelegten Reihenhäuser angemeldet haben, letztlich auch einen Kaufvertrag unterschreiben wollen. Denn nebst den eigentlichen Baukosten – sie werden je nach Haustyp und Parzellenfläche auf 480'000 bis 660'000 Franken (inkl. obligatorischer Autoparkplatz) veranschlagt – müssen die zukünftigen Hausbesitzerinnen und -besitzer einen monatlichen Baurechtszins von bis zu 900 Franken einkalkulieren. Jörg Hübschle räumte zwar ein, dass ein solcher Baurechtszins an der oberen Grenze dessen liege, was die «Wohnstadt» als Baurechtsnehmerin des Gehrhalde-Areals auch an anderen Standorten in der Region bisher zu zahlen hatte. Die Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) als Verwalterin des

bekanntlich dem Kanton gehörenden Gehrhalde-Areals habe sich bei der Festsetzung des auf zehn Jahre festen und anschliessend neu verhandelbaren Baurechtszins an den für Riehen üblichen Grundstückspreisen orientiert.

Die Baukosten für die einzelnen Häuser liegen laut Jörg Hübschle zudem etwas höher als ursprünglich veranschlagt, weil wegen deren terrassenförmigen Anordnung zusätzliche, parallel zum Hang verlaufende sowie die einzelnen Gärten abschliessende Stützmauern erstellt werden müssten. Je nach Höhe des zur Verfügung stehenden Eigenkapitals müssen die künftigen Besitzerinnen und Besitzer also mit einer doch recht erklecklichen monatlichen Hypothek- und Baurechtszinsbelastung rechnen. Letztere ist im Übrigen im Kanton Basel-Stadt im Gegensatz zu Baselland steuerlich nicht absetzbar.

Allerdings erhalten sie als Gegenleistung ein architektonisch sehr ansprechendes Haus, das zudem dank einem ausgeklügelten umweltfreundlichen Energiekonzept und dank der grosszügigen Verwendung des Baustoffes Holz höchsten ökologischen Ansprüchen zu genügen vermag.



An der Gehrhalde sind die Bagger aufgefahren. In einer ersten Phase wird derzeit das Baugelände mit Kanalisation, Werkleitungen und Strassen erschlossen. Anfang September soll dann der Spatenstich für die ersten Reiheneinfamilienhäuser erfolgen. Foto: Philippe Jaquet

## SPRACHE Neue Rechtschreibung auch bei der RZ

# Von Delfinen und Gämsen

Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit der heutigen Ausgabe führt auch die Riehener-Zeitung die neue deutsche Rechtschreibung ein. Damit vollziehen wir den gleichen Schritt, den die meisten anderen Deutschschweizer Zeitungsverlage wie auch die Nachrichtenagenturen am vergangenen Montag getan haben. Über die Details des neuen Regelwerkes haben die Medien in den vergangenen Monaten ausführlich und anhand exemplarischer Beispiele berichtet. Wir verzichten deshalb an dieser Stelle auf deren Wiederholung. Al-

lerdings halten wir uns – auch da befinden wir uns in der Schweizer Medienlandschaft in guter Gesellschaft – nicht sklavisch an die strengen und insbesondere für unser schweizerisches Sprachempfinden nicht immer nachvollziehbaren Regeln der deutschen Sprachreformer. So verzichten wir – um nur einige Beispiele zu nennen – auf die Eindeutschung von in der Schweiz gebräuchlichen französischen oder anderssprachigen Ausdrücken. Der Broccoli wird bei uns also nicht zum Brokkoli und es werden auch keine Drainagen, sondern nach wie vor Drainagen gelegt. Wir verschonen Parfumlacons und keine Flakons und trinken nach wie vor Cognac und keinen Kognak. Und wir rufen schon gar nicht dem Taxi-Schöfför, sondern wärzen unsere Pommes frites weiterhin mit Ketchup.

Wir behalten auch die bisher gebräuchlichen Zeichensetzungen bei. Was die neuen Trennungsregeln anbetrifft, so halten wir uns allerdings weitestgehend an die neuen «Vorschriften», wie sie auch an den Schulen gelehrt werden. Das heisst: Die Worttrennung erfolgt nach Sprechsilben (Beispiel: worauf. Offensichtlich zusammengesetzte Wörter werden hingegen ihrem ursprünglichen Sinn nach getrennt (Beispiel: gegen-über).

Aller Anfang ist schwer – dies gilt auch für die Redaktion der Riehener-Zeitung. Und deshalb können auch wir den einen oder anderen Patzer bei der Umsetzung der Rechtschreibreform nicht von vornherein und gänzlich ausschliessen. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Nachsicht und wünschen Ihnen auch weiterhin viel Lesevergnügen mit ihrer RZ.

Die Redaktion

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

## RENDEZVOUS MIT...

## ...Ed Mundy

fi. Zum Abschluss ihrer diesjährigen Sommer-Weltreise hat die RZ einen Abstecker nach North Carolina, USA, gemacht. Dort wurde Ed Mundy geboren. Aufgewachsen ist er in Washington D.C. (District of Columbia) und Kalifornien. Später kehrte seine Familie nach Asheville in North Carolina zurück. Dort besuchte Ed Mundy das College. Nach Aufhalten in verschiedenen Staaten in den USA, in Mexiko und Puerto Rico reiste Ed Mundy auf wiederholtes Drängen seiner Eltern, er solle seinen Bruder in Deutschland besuchen, 1975 nach Europa. Darüber erzählt er Folgendes:

«Ich kam als typischer amerikanischer Ignorant nach Europa. Als Reisevorbereitung hatte ich mir Magazine wie «National Geographic» besorgt. Was hatte ich darin über Europa gefunden? Bilder von Bauernhöfen, Wiesen, Ruinen, Blumen. Es hatte mich nicht beeindruckt und ich glaubte nicht, dass ich das anzuschauen brauchte. Dann hatten mir Bekannte Fotos gezeigt, die sie in Europa gemacht hatten. Was hatte ich gesehen? Bauernhöfe, Wiesen, Ruinen, Blumen. Ich war noch immer nicht beeindruckt. Aufgrund ihrer Erzählungen, dass es in Europa in den Zimmern selbst der besten Hotels nur ein Spülbecken mit kaltem Wasser gab – später stellte sich dann heraus, dass es ein Missverständnis war –, hatte ich wirklich gedacht, ich müsse den Einheimischen in Europa zeigen, wie die Dinge funktionierten.

Mein Bruder holte mich in Frankfurt am Flughafen ab. Und was sah ich? Ein Hochhaus. – In all meinen «National Geographic» hatte ich keine Hochhäuser gesehen. Wir fuhren auf der Autobahn nach Mannheim. Und da fiel mir ein, dass ich zwar von der Autoindustrie in Deutschland gewusst hatte, mir aber nie überlegt hatte, wo diese Autos denn eigentlich fahren würden. – Auch Autobahnen hatte ich in den «National Geographic» keine gesehen. Schnell fand ich heraus, dass Europa nicht mehr im Mittelalter steckte, wie ich befürchtet hatte. Im Allgäu in Deutschland verliebte ich mich. Heute wohne ich mit meiner Frau und meinen beiden Söhnen in Riehen.

Als ich noch in Deutschland lebte, war ich zwei- oder dreimal in der Schweiz zum Skifahren. Dies hinterliess bei mir den Eindruck, dass die ganze Schweiz aus Bergen bestehe und dass

man in der Schweiz Deutsch spreche. Ich bekam die Stelle eines Marketing-supporters angeboten und kam hierher. Doch es gab keine Berge, nicht einmal einen See und ich verstand die Sprache nicht. Ich wurde stinksauer. Wenn ich aber einmal etwas angefangen habe, gebe ich nicht so schnell wieder auf. Also bin ich geblieben. Ab und zu machen wir Besuche in Amerika. Für die Kinder bedeutet Amerika nur Spass.

Amerika hat aber auch eine andere Seite. So haben die meisten Leute aus der Mittelklassenschicht zwei Jobs. Mit nur einem würden sie nicht genügend Geld verdienen. Den einen Job haben sie vielleicht in einem Restaurant, wo der Grundlohn nur ein paar Dollar die Stunde beträgt. Dort müssen sie den Rest durch Lächeln und guten Service verdienen.

Die Einstellung gegenüber der Arbeit ist in den Staaten irgendwie anders. Wenn man mit einer Arbeit anfängt, geht man einfach rein und sagt: «Hier bin ich» und fängt an zu arbeiten. Entweder beherrscht man die Arbeit nach einer Woche und kann bleiben oder man ist unfähig und muss gehen. Eine eigentliche Lehrzeit, wie hier während einer Berufslehre, kennen wir nicht.

In Amerika hat man eine Woche Ferien, höchstens zwei, wenn man schon lange an der gleichen Stelle arbeitet. In der Regel getraut man sich aber nicht, diese Ferien am Stück zu nehmen. Denn man befürchtet, dass jemand anderes am Arbeitsplatz sitzen könnte, wenn man aus den Ferien zurückkommt. Als ich in Deutschland einen Job mit vier Wochen Ferien angeboten erhielt, dachte ich, ich werde übers Ohr gehauen.

Trotz den wenigen Ferien geniessen die Amerikaner ihre Freizeit. Ich habe den Eindruck, dass sie viel mehr unternehmen als die Europäer. An den Wochenenden fahren sie zum Baden oder picknicken und abends gehen sie aus, treffen Kollegen. So lange man noch Student ist, tobt man sich selbstverständlich aus. Man hat drei Monate Sommerferien. Ich studierte Kunst und bildete mich später zum Grafiker aus. Heute habe ich ein eigenes Grafikbüro in Basel.

In den Staaten habe ich manchmal Ferien zwischen zwei Jobs gemacht. Habe irgendwo zu arbeiten aufgehört, hatte genügend Geld, um Ferien zu machen, und habe dann den nächsten Job angefangen. Ich habe Drachenfliegerei betrieben und zusammen mit Kollegen eine Schule eröffnet.



Ed Mundy: «Wieso sollte ich nicht mit den Leuten reden, wieso sollte ich ihnen nicht «hallo» sagen?»

Foto: Judith Fischer

Amerikaner sind Optimisten. Wir denken immer, dass es schon irgendwie weitergehen wird. Ich bin mittlerweile allerdings etwas vorsichtiger geworden, fast die Hälfte meines Lebens habe ich nun in Europa verbracht. Ich lache wohl seltener. Das Leben ist schon schwerer hier. Es hat aber auch Vorteile. Es ist sicherer. Hier können meine Kinder alleine zur Schule gehen. In Amerika wäre dies unmöglich. Dort werden die Kinder aus Sicherheitsgründen von den Eltern oder mit dem Schulbus zur Schule gefahren. In Amerika werden viele Kinder gekidnappt. Vermisste Kinder werden auf der Milchpackung abgebildet. Sie eignen sich besonders gut dazu, weil Milch ein vielgebrauchtes Lebensmittel ist und die Etikette auf der Milchpackung leicht zu wechseln ist. – Was mit den gekidnappten Kindern geschieht? – Sie werden verkauft, was weiss ich.

Wenn ich zu Besuch in Amerika bin, realisiere ich, dass ich bei vielem nicht mehr mitreden kann. So kenne ich mich mit den verschiedenen Footballteams nicht mehr aus. Es stört mich nicht mehr weiter, weil ich dafür andere Erfahrungen gemacht habe. Früher habe ich bei meinen Besuchen oft von diesen anderen Erfahrungen erzählt. Aufgehört habe ich damit, als mein Vater einmal einem Garagisten stolz erzählte, dass ich, sein Sohn, in der Schweiz wohnen würde. Der Garagist antwortete: «Ja, die Schweiz ist superschön da, ich war in Innsbruck.» Ich glaube, dass die Europäer mehr über Amerika wissen als umgekehrt. Ein Grund mag sein, dass die Zeit auch in den amerikanischen Nachrichtensendungen begrenzt ist. Weil die Vereinigten Staaten so gross sind, reicht die Zeit meist nur für die Nachrichten aus dem Inland aus.

Wie die meisten Amerikaner damals war ich beim Militär. Es gab zwei Möglichkeiten, wie man zum Militär gelangte: Entweder trat man freiwillig ein oder man wurde mit dem Los ausgewählt. Ich war nicht eigentlicher Gegner des Militärs, aber ich wollte nicht in die Armee eintreten. In meiner Collegezeit hatte ich eine pazifistische Einstellung. Zweimal hatte ich bei der Musterung Glück. Aus gesundheitlichen Gründen wurde ich nicht akzeptiert. Dann kam Präsident Johnson und der Krieg gegen Vietnam. Ich musste vorsprechen, wurde nicht einmal angeschaut, sondern gleich mitgenommen. Ich wollte keine Waffe tragen und liess mich als Sanitäter ausbilden. Ich war dann während eines Jahres im Spital in Washington D.C. Ich war froh, dort Dienst tun zu können. Doch eines Tages kommt mein Colonel und teilt mir mit, dass ich nach Vietnam müsse. So war ich in Vietnam als Sanitäter. Zu meiner grossen Freude bin ich nach einem Jahr wieder heimgekommen.

Mit dem Vietnamkrieg habe ich mein totales Vertrauen in das politische System Amerikas verloren. Ich habe erlebt, dass das, was man hört, und das, was wirklich ist, zwei verschiedene Dinge sind. Man hat uns gesagt, dass wir gegen die Kommunisten kämpfen müssten. – Ich habe bis heute keinen Kommunisten gesehen. Ich habe nur Menschen gesehen.

Krieg ist etwas Unglaubliches. Die Politiker stellen einfach irgendeine Seite gegen die andere und schicken Leute in den Tod. Die Politiker feiern sich als Helden. Und nachher sind beide Seiten wieder dicke Freunde und machen Geschäfte miteinander.

Ich achte ziemlich streng darauf, dass meine Söhne keine Kriegsfilme im Fernsehen sehen. Sie sehen die Filme natürlich trotzdem. Ich verstehe auch, dass sie interessant sind für Jungs. Aber ich sage ihnen: «Krieg bedeutet viel Elend, es gibt keine Helden. Der Krieg ist anders, als er im Fernsehen dargestellt wird.» Die Entscheidung, ob und wie sie Militärdienst leisten werden, überlasse ich ihnen. Jedes Land braucht ein Militär, um sich zu verteidigen. Das ist klar. Aber was kommt beim Krieg heraus?

Frauen machen keinen Krieg. Es sind die Männer. Es gibt allerdings eine

Ausnahme. Beim grössten Indianerstamm Amerikas, den Cherokee-Indianern in North Carolina, herrschen in Friedenszeiten die Männer, in Kriegzeiten jedoch die Frauen. Ist dies nicht interessant?

Ich bin 1946 in North Carolina geboren. Die Landschaft dort ist sehr ähnlich wie hier. Die Leute sind naturverbunden. Meine Kindheit verbrachte ich in Washington D.C. und Kalifornien. Dann sind wir wieder nach North Carolina, nach Asheville, gezogen. Dort habe ich die Highschool und das College besucht. Asheville ist eine kleine Stadt mit etwa 200'000 Einwohnern, in der man alles bekommt. Gleichzeitig ist man aber in Kürze aus der Stadt heraus und in der Natur. Meine Eltern wohnen heute am Ende eines Tals ausserhalb von Asheville, fünf Meilen von ihrem nächsten Nachbarn entfernt. Die Leute dort leben zu einem grossen Teil von Tauschgeschäften. Sie tauschen Mais gegen Arbeit oder Gegenstände. Meine Eltern führen dort ein schönes Leben.

North Carolina gehört zu den alten Südstaaten, wo einst der Sklavenhandel blühte. Rassendiskriminierung war versteckt noch lange vorhanden. Von meinen Eltern lernte ich aber, keinen Unterschied zwischen Weissen und Schwarzen zu machen. In der Schule war es ein bisschen anders, es war populär, rassistisch zu denken. Ich fühlte mich dabei nie richtig wohl.

Ich hatte niemals Heimweh in Europa. Das einzige, was ich hier wirklich vermisse, sind lachende, freundliche Menschen. Die Amerikaner reden immer und überall miteinander. Wenn sie beim Einkaufen an der Kasse anstehen müssen, sprechen sie über das Wetter, über den Einkauf oder über irgendwelche andere Banalitäten. Ich glaube, die von mir empfundene Unfreundlichkeit der Leute hier hängt damit zusammen, dass Europa dicht besiedelt ist. Die Situation ist ähnlich wie in New York. In New York hat es einfach zu viele Leute. Sie wollen nichts miteinander zu tun haben, meiden den Augenkontakt. Mir gefällt es aber, mit den Leuten zu sprechen, auch wenn es heisst, die Amerikaner seien oberflächlich. Na und? Ich will doch einfach ein bisschen Spass haben. Wieso sollte ich nicht mit den Leuten reden, wieso sollte ich ihnen nicht «hallo» sagen?»



## Mexikanisch kochen in den USA

## Käse-Enchiladas

## Zutaten für die Sauce

2-3 EL Olivenöl  
1-2 Zwiebeln, gehackt  
2-4 zerdrückte Knoblauchzehen  
ca. 50 g gewürfelte grüne Chilisoten (mild)  
400 g gekochte, geschälte, gehackte Tomaten  
1 Tasse Tomatensaft, aus verdünntem Tomatenpüree  
Oregano, Koriander, schwarzer Pfeffer, Basilikum  
1/2 Tasse sehr kräftige Gemüsebouillon  
1-2 EL Maizena in Wasser aufgelöst

## Zutaten für die Füllung

200-300 g geriebener rezentzer Cheddar-Käse  
1/2 Tasse schwarze oder grüne Oliven (in Scheiben)  
3-4 kleingeschnittene Frühlingzwiebeln  
Peterli, gehackt  
1 Tasse Hüttenkäse  
8 Mais- oder Weizentortillas (erhältlich z.B. im Globus oder Pfauen)

Zuerst die Sauce zubereiten. Zwiebeln mit dem Knoblauch im Olivenöl in einer Saucenpfanne andämpfen. Chiliwürfel, Tomaten, Kräuter und den Tomatensaft hinzufügen, eine Weile köcheln lassen. Die Gemüsebouillon dazu giessen. Zuletzt das Maizena in etwas Wasser auflösen und in die Sauce rühren. 10 Min. leicht köcheln lassen.

Für die Füllung alle Zutaten mischen. Die Tortillas einzeln erhitzen (8 Sek. im Mikrowellenofen oder sehr kurz ohne Öl in einer Pfanne).

Ungefähr in der Mitte der Tortillas einige Esslöffel Füllung anordnen und die Tortillas um diese Füllung herum fest zusammenrollen. Alle acht Tortillas in eine feuerfeste Form legen und mit der Sauce übergiessen.

Die Enchiladas etwa 25 bis 30 Min. im 175 Grad heissen Ofen backen, bis sie durchgebacken und heiss sind. Sie dürfen aber nicht zu weich werden.

Die Enchiladas werden mit der mexikanischen «Hot Sauce» zusammen mit roten Bohnen und Reis serviert. Mexikanisches Essen ist nicht eigentlich scharf, seine Schärfe erhält es durch mehr oder weniger grosse Mengen der separat dazu servierten «Hot Sauce».

## GRATULATIONEN

## Gottlieb Keller-Hauswirth zum 80. Geburtstag

rz. Pünktlich zur totalen Sonnenfinsternis vom kommenden Mittwoch, den 11. August, feiert Gottlieb Keller-Hauswirth am Gerstenweg seinen 80. Geburtstag. Während seiner fünfjährigen Tätigkeit als Wirtschaftsleiter des Diakonissenhauses Riehen hatte der promovierte Pfarrer und Ökonom mit der Reorganisation der Anstaltsfinanzen zu tun.

Aufgewachsen ist der Sohn eines Verkaufingenieurs und einer Weissnäherin im aargauischen Brugg. Nach

der Matur absolvierte er – meist begleitend zum Aktivdienst im Militär – in Zürich ein Theologiestudium und erlebte seine Ordination 1943 in Brugg. Zwei Jahre war er im Teilzeitamt als Pfarrer in der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden tätig.

Als für ihn in der Folge weder Pfarr- noch Vikariatsstelle in Aussicht standen, begann er ein Zweitstudium in Sozialökonomie in Zürich und Paris, das er 1950 mit einer Dissertation über Pierre Leroux abschloss, einen Theoretiker des französischen Frühsozialismus.

Im Jahre 1950 heiratete Gottlieb

Keller die Gstaaderin Käthi Hauswirth. Das Paar zog drei Kinder gross, die heute alle verheiratet sind. Der Jubilar hat heute neun Enkelkinder.

Nach fünf Jahren als Kassier und Lagerbuchhalter der Migros Aargau in Suhr und seiner gleichzeitigen ehrenamtlichen Tätigkeit als Pfarrhelfer in Gränichen und den fünf Jahren im Dienste des Diakonissenhauses Riehen wurde er 1960 zum Leiter der sozialmedizinischen Abteilung «Milchsuppe» des Bürgerspitals Basel berufen, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1980 blieb.

Von 1968 bis 1980 war er Mitglied

der FDP-Fraktion im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt. Im Jahr 1980 trat er ein Pfarramt in der appenzellischen 820-Seelen-Gemeinde Wald an, das er bis 1988 versah. Danach kehrte er nach Riehen zurück und übernahm in der Folge kurzzeitige Pfarrvertretungen in Reute AR und Saanen BE. Heute zählt er Lesen, Wandern, Reisen und Alpinski fahren zu seinen Hobbys.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Gottlieb Keller-Hauswirth herzlich und wünscht ihm, trotz Sonnenfinsternisrummel, einen wunderschönen, befriedigenden Geburtstag sowie viel Glück

und Zufriedenheit auf dem weiteren Lebensweg.

## Herbert Zahler-Denzer zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Sonntag, 8. August, kann an der Kornfeldstrasse Herbert Zahler-Denzer seinen 80. Geburtstag feiern.

Die RZ gratuliert dem Jubilar herzlich zum runden Geburtstag und wünscht ihm ein schönes Fest und für die kommenden Jahre Glück, Gesundheit und viel Gfereute.

**SONNENFINSTERNIS** Phänomene der Sonnenfinsternis vom kommenden Mittwoch, wie sie in Riehen und Bettingen zu sehen sind

# Nur partiell, trotzdem sehenswert



Je dunkler die Sonne, desto grösser wird die Freude sein, wenn nächste Woche Tausende von Menschen gebannt die Geschehnisse am Himmel beobachten werden. Dies darf jedoch – die Schudeldrucker und die Riehener-Zeitung machen es vor – nur mit qualitativ guten Filtern, die die Augen vor den UV-Strahlen der Sonne schützen, geschehen. Normale Sonnenbrillen dürfen nicht verwendet werden. In Optikergeschäften gibt es spezielle Pappbrillen mit schützender Aluminiumfolie. Beim Betrachten der Sonne in der Zone der partiellen Verfinsternung muss sie stets getragen werden. Foto: Dieter Wüthrich

**Am Mittwoch, 11. August, ereignet sich die letzte totale Sonnenfinsternis dieses Jahrhunderts. In Riehen und Bettingen ist die Finsternis partiell zu beobachten. Am finsternen wird es hier um 12.31 Uhr. Die Riehener-Zeitung fragte Dr. Andreas Verdun, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Astronomischen Institut der Universität Bern, was an diesem Mittag zu erleben sein wird.**

**RZ: Wohin soll man am Mittwoch, 11. August, am Tag der Sonnenfinsternis in Riehen oder Bettingen gehen?**

Dr. Andreas Verdun: Auf eine Anhöhe, zum Beispiel auf die Chrischona, am besten mit freier Sicht auf Deutschland. Dann hat man die Chance, das Herannahen des dunklen Kernschattens des Mondes zu sehen.

**Dieses Herannahen des Kernschattens soll ein unheimliches und erregendes Schauspiel sein. Kann man es in Riehen und Bettingen, an Orten also, die nicht in der Totalitätszone liegen, mitverfolgen?**

Voraussetzung sind gute Sichtverhältnisse gegen Deutschland. Die Luft muss bis zum Horizont hinunter transparent sein. Dann sollte man beobachten können, wie der Nordhorizont in der Totalitätszone durch den Kernschatten verdunkelt wird. Der Kernschatten des Mondes eilt mit einer Geschwindigkeit von 1 km/s aus nordwestlicher Richtung über die Erde.

**Was kann man sonst noch sehen?**

In Riehen/Bettingen bleibt eine schmale Sonnensichel übrig. Diese wird sehr scharfe Schatten werfen, was für uns ungewohnt ist. Gut beobachten kann man die Sonnensicheln, wenn man

ein Leintuch unter einen Baum legt. Auf dem Leintuch werden viele sich überlagernde Sonnensicheln zu sehen sein.

**Wie dunkel wird es werden?**

Es kommt zu einer starken Dämmerung, vergleichbar etwa mit dem Anzug eines heftigen Gewitters. Allerdings werden sich die Augen an das Dämmerlicht gewöhnen. Deshalb wird man die Verdunkelung nicht als so krass wahrnehmen, wie sie tatsächlich sein wird.

Trotzdem, die Farben der Landschaft werden sich verändern. Die Dämmerungsfarben bei Sonnenfinsternissen sind sehr ungewohnt.

**Was sind fliegende Schatten? Kann man sie sehen?**

Wenn die Sonnensichel sehr schmal ist, besteht Aussicht, fliegende Schatten zu beobachten, die als schmale dunkle Streifen über den Boden eilen.

Sie sind ein Interferenz- beziehungsweise Flimmer-Phänomen und kommen durch Luftschlieren bei spaltförmiger Lichtquelle zustande. Am besten erkennt man die fliegenden Schatten aus einigem Abstand auf einer ebenen Fläche gleichmässiger, etwa weisser bis hellgrauer Farbtonung.

**Kann man Sterne sehen?**

Ereignet sich die Sonnenfinsternis bei klarem Wetter, so werden in der Totalitätszone die helleren Sterne sichtbar. In Riehen/Bettingen sollte man die Venus links von der Sonne sehen können.

**In Beschreibungen über Sonnenfinsternisse ist von einem Temperaturabfall und von einem damit einhergehenden Finsterniswind die Rede. Wird man davon in Riehen/Bettingen etwas spüren?**

Die Temperatur wird um die drei

Grad sinken. Bei schönem Wetter wird man diesen Temperaturrückgang wohl wahrnehmen. Ist das Wetter aber kühl und windig, wird man davon eher nichts verspüren. Der Finsterniswind wird vor allem in der Totalitätszone wehen.

**Wie sind die Wetteraussichten?**

Die Langzeitprognosen verheissen heute, eine Woche vor der Sonnenfinsternis, leider wechselhaftes oder gar bewölktetes Wetter.

**Was soll man tun, wenn die schlechten Prognosen eintreffen? Soll man sich über den Mittag trotzdem frei nehmen und nach draussen gehen?**

Unbedingt. Zumindest wird es bei bedecktem Himmel merkbar dunkel werden, weil das Licht vom Horizont wegen der Bewölkung wegfällt.

Interview: Judith Fischer

**SONNENFINSTERNIS** Sonderprogramm in den Schulen

## Die Finsternis in der Schule

fi. Dank der Sonnenfinsternis können die Schülerinnen und Schüler in Riehen und Bettingen einem besonderen Tag entgegensehen. Schulschluss für die Erstklässlerinnen und Erstklässler der Primarschule ist um 11 Uhr, Schulschluss für alle übrigen Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Orientierungsschule ist nicht am Mittag, sondern erst um 14 Uhr. Wie und wo sie die Sonnenfinsternis beobachten können, ist von den Lehrerinnen und Lehrern abhängig. Sie werden aber in jedem Fall die Schülerinnen und Schüler bis 14 Uhr betreuen. Jedes Kind wird eine Spezialbrille erhalten, damit es während der Sonnenfinsternis zu keinen Augenschäden kommt.

Der Schulschluss für die Kinder der 1. Klasse wurde auf 11 Uhr festgelegt, weil es nicht zu verantworten wäre, sie an ihrem dritten Schultag im noch nicht gefestigten Klassenverband und mit einer wenig vertrauten Lehrkraft zusätzliche Zeit in der Schule zu behalten, hat das Rektorat der Schulen von Riehen und Bettingen beschlossen.

Die Eltern werden vom Rektorat über das Spezialprogramm informiert. Kinder, die den Tag der Sonnenfinsternis nicht in der Schule, sondern zusam-

men mit den Eltern verbringen wollen, können dies auf Verlangen ihrer Eltern tun. In Einzelfällen ist es auch möglich, dass Erstklässlerinnen und Erstklässler, die nicht um 11 Uhr von ihren Eltern abgeholt werden können, in der Schule bleiben können.

Auf grosse Fahrt gehen die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof. Die ganze Schule fährt mit dem Zug nach Karlsruhe, um die Sonnenfinsternis in der Totalitätszone zu erleben. Wermutstropfen für sie: Statt einem zweitägigen Ausflug gibt es in diesem Jahr zwei eintägige Ausflüge, einer davon ist die Reise nach Karlsruhe.

Kein für alle gültiges Programm findet in den Kindergärten von Riehen statt. Gemäss Auskunft von Gertrud Perler, Verantwortliche für das Kindergartenwesen in Riehen, ist es den Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern überlassen, die Sonnenfinsternis zu thematisieren. Kindergartenabschluss ist zur üblichen Zeit.

Ähnlich hält es die Weiterbildungsschule Bäumlhof. Es ist den einzelnen Klassen überlassen, ob die Finsternis gemeinsam an Ort und Stelle oder in der Totalitätszone beobachtet wird oder ob der normale Stundenplan gilt.

**SONNENFINSTERNIS** Die eindrücklichsten Phänomene in der Totalitätszone

## Wo der Finsterniswind weht

gb./fi. Berichte von früheren Sonnenfinsternissen verheissen eindrucksvolle Erlebnisse für diejenigen, die sich in der Zone der totalen Sonnenfinsternis befinden. Kurz bevor die Mondscheibe die Sonne vollständig bedeckt, dringen die letzten Sonnenstrahlen durch die Mondtäler und fast schlagartig bildet sich am Mondrand für einige Sekunden die sogenannte Perlschnur-Kette, die mit zunehmender Verfinsternung auf einen Punkt zusammenschumpft. Das letzte Sonnenlicht zaubert einen funkelnden Diamantring an den Mondrand.

Ist die Sonne vollständig verfinstert, zeigt sich ausserhalb der Sonnenscheibe ein breiter, blendend weisser, meist unregelmässiger Strahlenkranz, die Korona. Sie besteht aus Gasen, die eine Temperatur von bis zu 2 Mio. Grad Celsius erreichen. Normalerweise ist die Korona nicht zu sehen, da das Sonnenlicht sie überstrahlt. Während der totalen Finsternis können an einzelnen Punkten des Mondrandes auch rötlich flammende Eruptionen von Sonnenmasse, die sogenannten Protuberanzen, beobachtet werden. Die Lufttemperatur kann während der Verfinsternung um mehrere Grade sinken und häufig erhebt sich von Westen her ein Finsternis-

wind, der durch die fortschreitende Abkühlung ausgelöst wird.

Sonnen- und auch Mondfinsternisse ereignen sich, wenn sich die Zentren von Sonne, Erde und Mond in einer Linie befinden. Bei einer totalen Sonnenfinsternis schiebt sich die Mond- vor die Sonnenscheibe und bedeckt diese während weniger Minuten vollständig. Sonnenfinsternisse können nur von einem schmalen Streifen auf der Erdoberfläche beobachtet werden – im Gegensatz dazu sind Mondfinsternisse auf der halben Erde sichtbar. Der Streifen, indem bei einer totalen Sonnenfinsternis die vollständige Verdunkelung der Sonne zu beobachten ist, ist die sogenannte Totalitätszone. In dieser Zone fällt der elliptische Kernschatten des Mondes auf die Erdoberfläche und eilt mit einer Geschwindigkeit von etwa einem Kilometer pro Sekunde über die Erdoberfläche. Bei der bevorstehenden totalen Sonnenfinsternis befindet sich die Schweiz zwar in der Nähe der Totalitätszone, nicht aber wirklich in ihr drinnen. Daher sind in Riehen/Bettingen nicht dieselben Erlebnisse möglich wie in der Totalitätszone. Darüber, ob es hier trotzdem etwas zu erleben gibt, sind die Aussagen kontrovers. Einige Fachleute wie

Andreas Verdun vom Astronomischen Institut der Universität Bern meinen, dass es auch hier Spannendes zu erleben geben werde (vgl. Interview auf dieser Seite). Andere wie Pieter Westera vom Astronomischen Institut der Universität Basel glauben, dass wenig Spannendes zu sehen sein werde.

Wer in der Totalitätszone reisen will, sollte die Reise gut vorbereiten. Die Züge und Hotels sind praktisch ausgebucht. Wer mit dem Auto hinreisen will, sollte frühzeitig aufbrechen. Es wird davon abgeraten, erst am Tag der Sonnenfinsternis loszufahren. Die Strassen dürften verstopft sein.

Eine Alternative bietet das Naturhistorische Museum Basel mit einem Happening auf dem Münsterplatz an. Ab 10 Uhr kann man den Himmel durch das Teleskop beobachten und es gibt eine TV Live-Übertragung der totalen Sonnenfinsternis aus ganz Europa. Der Höhepunkt der Sonnenfinsternis um 12 Uhr 31' 29" wird speziell gefeiert. Daneben veranstaltet das Naturhistorische Museum ab 10 Uhr Führungen durch die Ausstellung «High Moon – Nacht am Mittag» sowie um 13 Uhr ein Kinderprogramm (begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung Tel. 266 55 00).

## Russische Pianistin

rz. Am Sonntag, 15. August, 19 Uhr, gastiert die erst 16-jährige russische Pianistin Elina Kaikowa zusammen mit ihrer Mutter Marina Kaikowa in der Kornfeldkirche. Auf dem Programm stehen Werke von Robert Schumann, Dimitri Schostakowitsch und Franz Schubert.

Eintritt frei, Kollekte.

## Dominikushaus feiert

rz. Am Samstag, 14. August, von 14 bis 18 Uhr findet aus Anlass des Jubiläums zum 30-jährigen Bestehen des Alters- und Pflegeheimes Dominikushaus an der Albert Oeri-Strasse 7 ein grosses Sommerfest für die ganze Bevölkerung statt. Nebst kulinarischen Überraschungen werden ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm mit viel Musik sowie Führungen durch das Heim geboten.

## Andreas-Chor sucht Verstärkung

rz. Für das Konzert vom 26. September «Es ging ein Sämann aus zu säen» von Heinrich Schütz sucht der Andreas-Chor noch Verstärkung. Die Chorproben finden donnerstags von 9 bis 10.15 Uhr im Andreashaus statt. Beginn am Donnerstag, 12. August. Voranmeldung ist nicht nötig. Weitere Auskünfte: Chorleiter Hans Bernoulli, Tel. 641 38 68.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

**Fondation Beyeler**  
Baselstrasse 101  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).  
Wechselausstellung: «Face to Face to Cyberspace». 80 Werke (Porträts) von 20 Künstlern der Klassischen Moderne (Cézanne, Matisse, Modigliani, Beckmann, Picasso, Dubuffet, Giacometti, Bacon, Warhol u. a.). Bis 12. September. Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.  
Führung durch die Sammlung und durch die Wechselausstellung «Face to Face» am Samstag, 7. August, 12.30–13.45 Uhr, am Sonntag, 8. August, 12.30–13.45 Uhr, sowie am Mittwoch, 11. August, 18–19.15 Uhr. Werkbetrachtung über Mittag (Francis Bacon: Die Papst-Porträts 1954/59) am Freitag, 13. August, 12.30–13 Uhr. Senioren-Montagsclub («Porträtmalerie») am Montag, 16. August, 14–15 Uhr.

**Galerie Schoeneck**  
Burgstrasse 63  
Bilder und Originalgrafiken von Alechinsky, Alsterlind, Balas, Buri, Charpentier, Emmert, Hauser, Kanno, Kuroda, Lionel, Miotte, Schilling, Smith, Tapiés und Tinguely. Di-Fr, 10–12 Uhr und 14–18 Uhr. Bis 23. August.

**Alters- und Pflegeheim Humanitas**  
Inzlingerstrasse 230  
«Gesichter und Landschaften aus Burma». Fotoausstellung von Ursula Frick. Täglich 8–20 Uhr.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 6.8.

FILM

«Les vacances de Monsieur Hulot»  
Das Dorfkino Riehen zeigt als Openair-Veranstaltung Jacques Tatis legendären Spielfilm «Les vacances de Monsieur Hulot» aus dem Jahre 1953 in der französischen Originalversion. Sarasinpark, 21.30 Uhr. Sitzgelegenheit mitnehmen. Die Vorführung findet bei jeder Witterung statt.  
Eintritt: Fr. 9.–/6.–.

### Samstag, 7.8.

MARKT

**Flohmarkt für Kinder**  
Kinder und Jugendliche tauschen und verkaufen Spielsachen und andere Gebrauchsgegenstände. Rauracherzentrum, 9–16 Uhr.

FILM

«The Rocky Horror Picture Show»  
Das Dorfkino Riehen zeigt als Openair-Veranstaltung Jim Sharmans berühmten Spielfilm «The Rocky Horror Picture Show» aus dem Jahre 1974 in der englischen Originalversion. Sarasinpark, 21.30 Uhr. Sitzgelegenheit mitnehmen. Die Vorführung findet bei jeder Witterung statt.  
Eintritt: Fr. 9.–/6.–.

### Sonntag, 8.8.

FILM

«Quiéreme y veras»  
Das Dorfkino Riehen zeigt als Openair-Veranstaltung den kubanischen Film «Quiéreme y veras», ein tragischkomisches Melodrama, lustvoll, verspielt, herzhafte schräge und voller Charme von Fernando Pérez aus dem Jahre 1994. Sarasinpark, 21.30 Uhr. Sitzgelegenheit mitnehmen. Die Film-Vorführung findet bei jeder Witterung statt.  
Eintritt: Fr. 9.–/6.–.

EXKURSION

**Auen-Reservat «In den Weilmatten»**  
Geführte Exkursion von «Pro Natura Basel» in der Veranstaltungsreihe «Basel natürlich» zum neu angelegten Auen-Reservat «In den Weilmatten». Treffpunkt: Parkplatz Schwimmbad Riehen, 11 Uhr. Die Führung dauert ca. eine Stunde.

### Montag, 9.8.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

## ZIVILSTAND

## Geburten

**Bislimi**, Gelmedina, Tochter des Bislimi, Isuf, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Bislimi geb. Tmava, Labinota, jugoslawische Staatsangehörige, in Riehen, Chrischonaweg 52.

**Renz**, Viviane Sibylle Patrizia, Tochter des Fritz, Markus Beat, von Basel, und der Renz, Irène Silvia, von Basel und Therwil BL, in Riehen, Essigstrasse 29.

**Leutwyler**, Benjamin Daniel Léon, Sohn des Leutwyler, Heinz, von Gontenschwil AG, und der Kézdi Leutwyler geb. Kézdi, Katrin Andrea Valerie, von Gontenschwil und Breitenbach SO, geboren in Binningen BL, in Riehen, Grenzacherweg 287.

## Eheverkündungen

**Nirnsee**, Jürgen, deutscher Staatsangehöriger, in Oberhausen (D), und **Ganz**, Erika, von Bässersdorf ZH, Thalwil ZH und Riehen, in Bässersdorf.

**Riederer**, Roger Werner, von Maienfeld GR, in Riehen, Weilstrasse 83, und **Glauser**, Martina, von Basel und Möschiwil BL, in Riehen, Weilstrasse 83.

**Fernández**, José, spanischer Staatsangehöriger, in Riehen, Wendelinsgasse 3, und **Abella**, Maria del Mar, spanische Staatsangehörige, in Birsfelden BL.

**Wagner**, Jürg, von Basel, in Riehen, Bettingerstrasse 3, und **Andreano**, Maria Grazia, von und in Laufen BL.

**Kappeler**, Daniel, von Wattenwil BE, in Muttenz BL, und **Hoch**, Judit Borballa, von Riehen, und Liestal BL, in Muttenz.

**Oppliger**, Willy, von Sigriswil BE, in Oberentfelden AG, und **Hitzler**, Hildgard Theresia, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Schützenrainweg 42.

## Todesfälle

**Moser-Pholim**, Jürg, geb. 1946, von Basel, in Riehen, In den Neumatten 46.

**Kern-Salvetti**, Erminia, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Niederholzstr. 68.

## KANTONSBLATT

## Grundbuch

**Riehen**, S D P 2304, 1421,5 m<sup>2</sup>, Terrain an der Rudolf Wackernagel-Strasse. Eigentum bisher: Ingrid Elisabeth Hansen, in Jona SG, und Jörg Werner Hansen, in St-Lizier (F) (Erwerb 9. 12. 1986). Eigentum nun: zu 1/2 zu gesamter Hand: Sören Weibel und Katrine Troldhuus Weibel, in Riehen, und zu 1/2: Franciscus Pijpers-Reuten, in Riehen.

**Riehen**, S D P 232, 444,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Burgstrasse 59, und P 2050, 331 m<sup>2</sup>, Garagegebäude Störklingasse 6. Eigentum bisher: Kurt Danilo Clamer-Manzetti, in Riehen (Erwerb 16. 1. 1978). Eigentum zu gesamter Hand nun: Jürgen Margraf und Silvia Apollonia Schneider Margraf, in Dresden (D).

**Riehen**, S B P 288, 316,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Aeussere Baselstrasse 270. Eigentum bisher: Walter Furrer-Goepfert und Matthias Furrer, beide in Luzern (Erwerb 21. 6. 1999). Eigentum nun: Matthias Furrer.

**BUNDESFEIER** Wetterglück und Aufruf zu mehr Verantwortungsbewusstsein prägten die 1.-August-Feier in Riehen

## «Die Gesellschaft ist aus den Fugen geraten»

**Die 1.-August-Feier der Gemeinde Riehen auf dem Eisweiher war eine Feier, wie sie im Büchlein steht. Es fehlten weder Rede noch Wurst und Brot, weder Zuckerhut, Raketelärm noch Dorfmusik, weder Alphornklänge noch bengalische Zündhölzer und Lampions. Das Wetter war den Veranstalterinnen hold. Rund 800 Personen nahmen an der Feier teil. Schweizerkreuze markierten das Gelände.**

JUDITH FISCHER

«Muss man einfach nur reinblasen?» fragten zwei junge Frauen vorwitzig und lachten den Alphornbläser an. Dieser beugte ungerührt ob des Interesses den Kopf gen Mundstück seines Hornes, kniff die Augen ganz leicht zu und hob zum Spielen an. Seine Partnerin setzte ein.

Die 1.-August-Feier der Gemeinde Riehen auf dem Eisweiher war so weit fortgeschritten, dass die diesen Feiern übliche anfängliche Steifheit bereits verschwunden war. Kinder liefen fasziniert vom Schein des 1.-August-Feuers und vom Feuerwerksgeknalle herum, die mahnenden Worte der Eltern in den Wind schlagend. Dazwischen standen jene, die den unberechenbar gestarteten Feuerwerkskörpern zu Recht Respekt zollten. Die Veranstalterin – in diesem Jahr nicht der Verkehrsverein Riehen,



Reinacher Gemeindepräsidentin Eva Rüetschi-Götz als Gastrednerin in Riehen.

Fotos: Philippe Jaquet

sondern die Gemeinde Riehen – hatte Wetterglück. Heiss war der Tag gewesen, lau war dann der Abend. Rund 800 Personen nahmen an der Feier teil. Die aufgestellten Bänke waren bereits während des offiziellen Teils um 20 Uhr praktisch bis auf den letzten Platz besetzt. Festrednerin war Eva Rüetschi-Götz, Gemeindepräsidentin (SP) von Reinach BL. Sie appellierte an das Gewissen der Anwesen-

den und forderte sie auf, die ihrer Ansicht nach nötige Diskussion über Wertzerfall und Verantwortungsbewusstsein unmittelbar aufzunehmen. Denn, so warnte sie: «Unsere Gesellschaft ist aus den Fugen geraten.»

Zu diesem Schluss kam sie mit Blick auf die Gesellschaftsentwicklung und mit einer Beschreibung des Ist-Zustandes unserer Gesellschaft. Sie ortete Wertzerfall und mangelndes Verantwortungsbewusstsein. Zeichen des Wertzerfalls sah sie in einem falsch verstandenen Freiheitsdenken und einer Überbewertung des Individuums. Unser wichtigstes Bestreben sei geworden, uns als Individuen von lästigen Fesseln und Verantwortlichkeiten zu befreien, meinte sie. So hätten wir uns befreit von staatsbürgerlichen Pflichten, von Kirche und Religion, von familiären Bindungen, von gesellschaftlichen und kulturellen Traditionen, von moralischen und ethischen Grundwerten. Statt uns nach diesen Werten zu richten, würden wir Eigennutz und Egoismus und den unbeschränkten Drang nach individueller Selbstverwirklichung allem voran stellen.

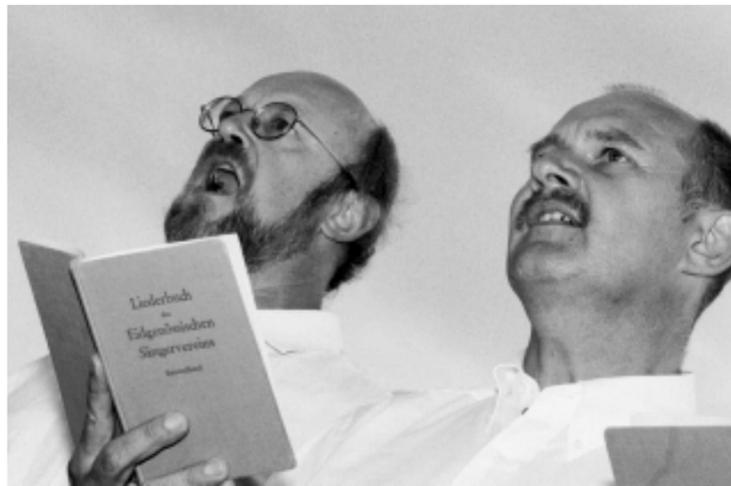
Als Folge dieses Wertzerfalls skizzierte sie das Bild einer verantwortungslosen Gesellschaft. In einer solchen Gesellschaft würden sich die Menschen behandeln wie Wegwerfware und sich abschieben, sobald sie das Interesse aneinander verloren hätten. Die Eltern würden ihre Kinder abschieben,

später die Kinder ihre Eltern. Freundschaften und Liebesbeziehungen würden rasch eingegangen und ebenso rasch wieder aufgelöst. Der Mangel an Verantwortung würde sich auch in der Wirtschaft zeigen. Manager seien bereit, Arbeitsplätze und damit die Lebensgrundlage der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegen bessere Aktienkurse einzutauschen. Als weitere Auswirkungen der mangelnden Verantwortung nannte Eva Rüetschi-Götz den hemmungslosen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen sowie die mangelnde Bereitschaft, staatsbürgerliche Pflichten zu übernehmen. «Möglicherweise haben viele von uns vergessen, dass die Demokratie nur lebensfähig ist, wenn sich das Volk auch daran beteiligt», interpretierte sie die Situation.

«Tritt im Morgenrot daher». Zur 1.-August-Feier wie aus dem Bilderbuch gehört auch die Nationalhymne. Sie wurde gesungen, angeführt von Gemeindepräsident Michael Raith, der Gesangssektion des Turnvereins Riehen und dem Musikverein Riehen. Zu jenem Zeitpunkt war sie noch da, die Steifheit, wohl auch das leichte Unbehagen, in ungewohnter Gemeinschaft zu singen. Trotzdem lauschte eine Ausländerin gespannt den Klängen und Worten. Schon lange einmal habe sie die Schweizer Nationalhymne hören wollen, erklärte sie. «Tritt im Morgenrot daher» bekam sie also in der Abenddämmerung zu hören.



Traditionelle Feier auf dem neuen Festplatz beim Eisweiher.



Gut gesungen, halb gefeiert: Sänger der Gesangssektion des TV Riehen.

**BUNDESFEIER** Bettinger 1.-August-Feier auf Zwischenbergen

## «Den Letzten beissen die Hunde»

**Für einmal hatten die Organisatoren der Bundesfeier in Bettingen nicht mit Wetterproblemen zu kämpfen. Trotzdem blieb auch der diesjährige 1. August auf Zwischenbergen nicht frei von Schwierigkeiten. Da sich trotz intensiver Suche weder eine Referentin noch ein Referent finden liess, musste Alois Zahner, Obmann der JG Dorfvereine, selbst zum Mikrofon greifen. In seiner Festrede betonte er in erster Linie den Gedanken der Gemeinsamkeit.**

AMOS WINTELER

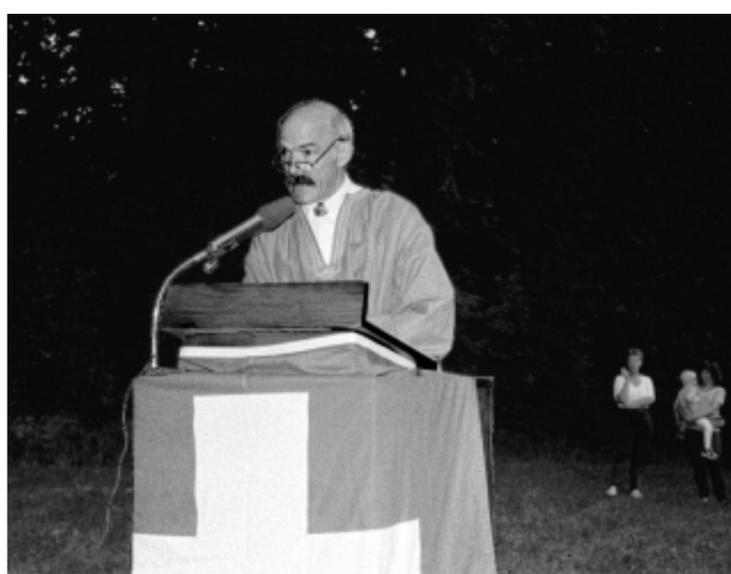
Dank dem schönen Sommerwetter pilgerten überraschend viele Bettingerinnen und Bettinger mit Kind und Kegel auf Zwischenbergen. Bereits ab 18 Uhr war die Festbeiz auf dem Dorfplatz Treffpunkt für Jung und Alt. Der offizielle Teil der Festlichkeiten begann wie immer um 20.30 Uhr. Dieses Mal jedoch war es eine «One-Man-Show». Alois Zahner war für einmal Organisator und Obmann der JG Dorfvereine sowie Referent in Personalunion. Nach der Begrüssung und dem Dank an alle, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen hatten, verschwand Alois Zahner für einige Sekunden hinter dem Rednerpult, um gleich wieder in neuer Funktion zu erscheinen. Für einmal sei er auf der Suche nach einer Rednerin oder einem Redner auf der Strecke geblieben. Da das Programm jedoch schon gedruckt und die Festrede demnach angesagt gewesen sei, komme es wie immer, dass den Letzten die Hunde beissen, führte er zu Beginn aus. Da er den Geburtstag der Schweiz unbeschadet überstehen wolle, sei es ihm nun wichtig, niemanden zu ärgern und nicht parteiisch zu

sein. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, blätterte Alois Zahner erst einmal fast hundert Jahre zurück. Es folgte eine ganze Reihe von teils humorvollen, teils nachdenklich stimmenden Erinnerungen.

1901 beispielsweise wurde bekannt, dass Abdul Hamid von Konstantinopel an Schlafsucht gelitten habe. Im selben Jahr soll ein Journalist geschrieben haben: «Der Staat ist für den Einzelnen da und nicht die Einzelnen für den Staat.» Wie recht dieser Schreiberling doch gehabt habe, kommentierte Zahner. 1921 hiess es in einer amtlichen Anzeige, dass das eidgenössische Autogesetz noch nicht geschaffen sei, weshalb also im Kanton Graubünden alle Autos und Motorräder vorläufig verboten bleiben.

1.-August-Feiern seien für ihn immer etwas ganz Spezielles gewesen, schlug Zahner den Bogen zu seinen persönlichen Erfahrungen. «Lange aufbleiben, Lampions, bengalische Zündhölzer, Vulkane, Kracher, Fahnen und Feuer sind nur einige Stichworte im Zusammenhang mit der Bundesfeier, die mich vor allem als Kind bewegten.» Wärme und Geborgenheit habe er jedesmal gespürt. Es war das Zusammensein im Kreis der Dorfbewohnerinnen und -bewohner, das ihm in guter Erinnerung geblieben sei. Deshalb fände er es richtig, an dieser Stelle all denjenigen Organisationen und Vereinigungen zu danken, die sich immer wieder für das Gemeinwohl und die Zusammengehörigkeit im Dorf einsetzen würden.

Wärme könne man in Bettingen sowohl im Turnverein als auch im Frauenverein erfahren. Begegnungen mit Jung und Alt seien hiermit gemeint, betonte Alois Zahner. Schliesslich bemühe sich der Verkehrsverein Jahr für Jahr, in Bettingen etwas Kultur anzusiedeln. Und auch die Schützen seien nicht nur



Alois Zahner hielt – nicht ganz freiwillig – die diesjährige Bettinger 1.-August-Rede. Dabei kam er auch auf seine eigenen Jugenderinnerungen an die Bundesfeier zu sprechen.

Foto: Amos Winteler

für die Vulkane und Kracher zuständig, sondern würden sich auch allgemein am Dorfleben beteiligen. Der Feuerwehr dankte Alois Zahner für die Sicherheit, die sie verbreitet. «Zum Glück blieb die Bettinger Feuerwehr bis jetzt von grösseren Einsätzen verschont.»

Schliesslich gelte es noch den Begriff «Geborgenheit» zu füllen. Hierbei dachte der Referent in erster Linie an die Behörden des Dorfes, die für das Wohlbefinden der Einwohnerinnen und Einwohner von Bettingen grösstenteils verantwortlich seien. Alles in allem sei es ihm wichtig, das Miteinander in einem so kleinen Dorf wie Bettingen zu betonen, schloss Alois Zahner seine

Ansprache. Deshalb gelte: «Seid unter uns, wenn wir feiern.» In Bezug auf das nächste Jahr freue er sich schon jetzt auf mutige und aufgestellte Leute, die am 1. August etwas zu sagen hätten.

Knaller, Vulkane, Raketen und natürlich das Höhenfeuer auf Zwischenbergen schlossen den offiziellen Teil der Feier. Es folgte der traditionelle Lampionumzug der Kinder Richtung Dorfplatz. Dort warteten Kaffee, Kuchen und sonstige kulinarische Köstlichkeiten sowie für die Kinder eine Überraschung auf die Festgemeinde. Den Abschluss der diesjährigen 1.-August-Feier bildete wie jedes Jahr das grosse Feuerwerk kurz nach 22 Uhr.

## Management-Buy-out bei der Züblin AG

rz. Die Züblin Bau AG will sich gemäss einem Pressecommuniqué inskünftig auf ihre Kerngeschäfte Tunnelbau, Grosstiefbau und Baumanagement konzentrieren. Um einen Verlust von Arbeitsplätzen zu vermeiden, wurde deshalb mit den zurzeit verantwortlichen Abteilungsleitern der Riehener Niederlassung mit Holzbaugeschäft und Kundenbetrieb ein Management-Buy-out vereinbart.

Die bisherige Züblin Bau AG, Abteilung Holzbau und Zimmerei, firmiert ab 1. Oktober dieses Jahres unter dem Namen «Holzbau und Zimmerei GmbH». Geschäftsführer bleibt Wolfgang Neundorf.

Das Baugeschäft E. Berger wird in diesen Tagen das im Baubereich tätige Personal der Züblin Bau AG in Riehen übernehmen.

## Tierversuche im Kanton Basel-Stadt 1998

pd. Im Jahr 1998 wurden im Kanton Basel-Stadt praktisch gleich viele Versuchstiere eingesetzt wie im Jahr zuvor. Damit ist die Tierzahl zum ersten Mal seit Beginn der Zählung im Jahr 1983 nicht mehr zurückgegangen. Seit 1983 hat sich die Anzahl der im Kanton Basel-Stadt eingesetzten Versuchstiere von über 1,5 Millionen auf knapp eine viertel Million reduziert. Die Zahl der Tierversuche und der Tiere hat nun offenbar ein stabiles Niveau erreicht.

Im Kanton Basel-Stadt wurden 1998 insgesamt 244'564 Tiere in bewilligungspflichtigen Tierversuchen eingesetzt: 0,13 Prozent oder 316 Tiere mehr als im Vorjahr. In meldepflichtigen Versuchen wurden 44'017 Tiere benötigt; dies bedeutet gegenüber 1997 eine Abnahme um 4,0 Prozent.

Mit einem Anteil von 96,8 Prozent war die Gruppe der Labornagetiere (vorwiegend Mäuse, Ratten, Gerbils und Meerschweinchen) am stärksten vertreten. In dieser Kategorie wurden 1998 weniger Mäuse und Meerschweinchen, dafür mehr Ratten eingesetzt. In abnehmender Reihenfolge wurden auch Fische, Kaninchen, Geflügel sowie in geringer Anzahl Primaten, Hunde, Schweine, Amphibien und Schafe verwendet. Bei den Hunden (+ 106, total 470) und Primaten (+ 173, total 547) musste eine Zunahme verzeichnet werden. Die Zahlen liegen jedoch immer noch unterhalb derjenigen des Jahres 1996. Bei den Fischen, Kaninchen und Schweinen waren die Zahlen dagegen auch 1998 rückläufig.

Die bewilligungspflichtigen Tierversuche werden in die Kategorien Forschung, Produktesicherheit, Diagnostik und Lehre eingeteilt. 94,8 Prozent der Tiere wurden im Rahmen von Projekten der Forschung (87,8 Prozent in der angewandten Forschung und sieben Prozent in der Grundlagenforschung) eingesetzt. 94,3 Prozent der durchgeführten Versuche hatten einen direkten Zusammenhang mit der Erforschung von Krankheiten des Menschen. In der angewandten Forschung (Entdeckung und Entwicklung von Medikamenten) wurden 2,8 Prozent mehr Tiere eingesetzt als im Vorjahr, in der Grundlagenforschung dagegen 18,7 Prozent weniger.

## Katze gerettet bei Wohnungsbrand

rz. Am Mittwoch dieser Woche am frühen Nachmittag brannte in einem kleinen Mehrfamilienhaus am Pfaffenlohweg 18 eine Wohnung aus. Die von einem Anwohner etwas vor 13.30 Uhr alarmierte Basler Berufsfeuerwehr rettete dabei eine bewusstlose Katze, die sich in der Wohnung befand, durch Beatmung mit einem Sauerstoffgerät. Nachdem die Katze wieder einigermassen zu sich gekommen war, wurde sie in tierärztliche Behandlung gegeben.

Wie die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt in einem Communiqué weiter schreibt, rückte die Basler Berufsfeuerwehr mit einem grossen Löschzug aus. Sie setzte bei der Brandbekämpfung unter anderem zwei Atemschutztrupps ein und brachte den Brand rasch unter Kontrolle. Die Wohnungsinhaberin war zum Zeitpunkt des Brandes nicht zu Hause. Der Brand dürfte im Bereich des Fernsehers ausgebrochen sein. Vier Personen mussten kurzfristig evakuiert werden und die Sicherheitsabteilung der Kantonspolizei sperrte die umliegenden Strassenbereiche ab. Verletzte gab es keine.

**BILDUNG** Am kommenden Montag beginnt das neue Schuljahr 1999/2000

# Keine Schule mehr am Samstag



Der mittlerweile neunte Schulcontainer in Riehen steht gleich neben der Aula des Wasserstelzenschulhauses.

Foto: Philippe Jaquet

**Für 228 Erstklässlerinnen und Erstklässler beginnt am kommenden Montag der «Ernst des Lebens» mit dem ersten Schultag. Gerade in den ersten Wochen sind alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer besonders gefordert, auf die Kinder auf ihrem noch ungewohnten Schulweg Rücksicht zu nehmen. Was die Riehener und Bettinger Schulwelt im Moment am meisten bewegt, erfuhr die RZ von Rektorin Liselotte Kurth und Konrektor Hanspeter Kiefer.**

ROLF SPIESSLER

Das Schuljahr 1999/2000 beginnt bereits an seinem dritten Tag mit einem Paukenschlag: Am 11. August um die Mittagszeit herum kommt es zu einer totalen Sonnenfinsternis, die in Basel mit einem Bedeckungsgrad von 97,3 % zu sehen sein wird (siehe auch Artikel auf Seite 5 dieser RZ-Ausgabe). In den Riehener Primar- und Orientierungsschulklassen werden die Kinder bis um 14 Uhr betreut und sie werden die Sonnenfinsternis, ausgerüstet mit speziellen Schutzbrillen, die die Schule zur Verfügung stellt, zusammen erleben. Nur die Eltern der Erstklässler werden gebeten, ihre Schützlinge um 11 Uhr abzuholen. Alle Kinder, die diesen ganz speziellen Tag zusammen mit ihren Eltern verbringen wollen, können Schulfrei beantragen oder gegen Mittag nach Hause gehen.

«Uns liegt daran, dass die Kinder die Sonnenfinsternis nicht alleine erleben und dabei vergessen, dass sie sich mit Spezialbrillen schützen müssen», sagt Landschulrektorin Liselotte Kurth zu dieser ungewöhnlichen Aktion.

### Schulweggen zum Schulbeginn

Am ersten Schultag erhalten übrigens alle Schülerinnen und Schüler in Riehen und Bettingen einen «Schulweggen». Nachdem der traditionelle Schulbesuchstag, an dem die Weggen früher abgegeben wurden, abgeschafft worden ist und der Weggen in den letzten zwei Jahren jeweils zum Semesterwechsel abgegeben wurde, sei man nun darauf gekommen, den Weggen am ersten Schultag des neuen Schuljahres sozusagen als Willkomm abzugeben.

### Schülerzahlen weiter steigend

Zu Beginn des neuen Schuljahres bestätigt sich der stetige Trend der steigenden Schülerzahlen, wie sie ihn das Rektorat der Schulen von Riehen und Bettingen schon vor Jahren angekündigt hat. Das Total der in Riehen und Bettingen zur Schule gehenden Kinder (1. bis 7. Schulstufe in der Primar- und Orientierungsschule) stieg gegenüber dem Schuljahr 1998/1999 von 1505 Kindern in 71 Klassen auf 1566 Kinder in 76 Klassen. Die Zahl der Primarschüler stieg von 932 in 44 Klassen auf 947 in 45 Klassen, jene der OS-Schüler von 573 in 27 Klassen auf 619 in 31 Klassen. Davon gehen 22 Erst-, 17

zwei-, 17 Dritt- und 19 Viertklässler in die Bettinger Primarschule.

### Neunter Container steht

Entsprechend prekär sind die Platzverhältnisse. Neben den bereits acht bestehenden Containerbauten kam neu ein Container für Gruppenunterricht beim Wasserstelzenschulhaus hinzu. Die Klassengrössen lägen zudem deutlich über jenen auf Stadtgebiet, fügt Konrektor Hanspeter Kiefer an. Bei einer Planungsgrösse von im Prinzip 22 Kindern habe man bei einem Total von 76 Klassen (inklusive Kleinklassen und OS-Projekt Grendelmatte) nun 9 Klassen mit 23, 6 Klassen mit 24, 5 Klassen mit 25 und 3 Klassen mit 26 Schülerinnen beziehungsweise Schülern gebildet.

«Immerhin gibt es nur eine Klasse, nämlich im Steingrubenschulhaus, die ihr Klassenzimmer in einem Container hat», sagt Liselotte Kurth. Ein zweiter Container beim Steingrubenschulhaus dient als Gruppenraum. Beim Schulhaus Erlensträsschen wird ein Container zur Förderung der fremdsprachigen Kinder verwendet, die übrigen drei dienen Spezialaufgaben wie Werkraum oder Gruppenunterricht. Beim Niederholtschulhaus dient ein Container dem Religionsunterricht und einer dem Gruppenunterricht.

### Schulhaus «Hinter Gärten»

«Immerhin hat der Kanton inzwischen eingesehen, dass in Riehen Platzbedarf besteht, und hat den vor zwei Jahren aus dem Investitionsprogramm gestrichenen Schulhausneubau «Hinter Gärten» wieder aufgenommen», freut sich die Landschulrektorin. Zwar habe es noch Probleme bezüglich Landumlegungen gegeben, doch sei nun auch seitens des Baudepartementes Goodwill zu spüren und der sehr enge Zeitplan sehe eine Realisierung bis 2001 vor.

Das nochmals überarbeitete Raumprogramm gehe von einer Schulanlage für acht Primarschulklassen inklusive Infrastruktur aus, wobei ein Weiterausbau vorgesehen sei. Damit solle nicht zuletzt der im Moment sehr südlastige Schulbetrieb wieder mehr Richtung Dorfzentrum verschoben werden. Zum Beispiel rechnet man im Zusammenhang mit der bevorstehenden Realisierung der Überbauung Gehrhalde mit einem Anstieg der Kinderzahlen in Dorfkernnähe.

### Keine Schule mehr am Samstag

Neu ist, dass es in Riehen und Bettingen ab diesem Schuljahr keine Klasse mehr gibt, die am Samstag Schule hat. Nachdem der Blockunterricht mit Fünftageswoche in der Primarschule schon früher eingeführt worden ist, starten nun auch die Pilotversuche der Orientierungsschule. Die OS Wasserstelzen arbeitet dabei mit fünf Morgenlektionen von 7.30 Uhr bis 12 Uhr, die OS-Standorte Burgstrasse und Hebel mit sechs Morgenlektionen von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Am Burg- und Hebelschulhaus testet je eine 1., 2. und 3. OS-Klas-

### Wieder mehr Gymnasialeintritte

Gegenüber dem vergangenen Schuljahr gleich um 9 Prozent angestiegen ist die Zahl der Übertritte von den Riehener Orientierungsschulen in die Gymnasien. Von den insgesamt 178 Schülerinnen und Schülern treten 86 ins Gymnasium und 92 in die Weiterbildungsschule ein. Dies entspricht einer Gymnasialquote von 48,3 Prozent. Das bildungspolitische Ziel, das im Zusammenhang mit der Einführung der Schulreform formuliert worden war, lautete auf eine Gymnasialquote von 33 Prozent.

«Damit sind wir bezüglich Übertritte ins Gymnasium wieder bei den alten Zuständen vor der Reform, wobei das Gymnasium ja heute drei Jahre später beginnt und wir früher in den ersten drei Gymnasiums Jahren noch häufig Austritte aus den Gymnasien hatten», sorgt sich Liselotte Kurth.

### WBS unterschätzt

Einen Punkt für die relativ geringe Attraktivität der Weiterbildungsschule sieht die Rektorin darin, dass die WBS

eben in Riehen selbst gar nicht angeboten werde, obwohl sich ihr Rektorat sehr für WBS-Standorte in Riehen eingesetzt habe. «Wenn die Eltern ihre Kinder schon nach Basel in die Schule schicken sollen, so wählen sie offenbar doch eher das Gymnasium», sagt sie.

Das wäre anders, denke sie, wenn an jedem OS-Standort in Riehen auch eine WBS angeboten würde und die Schülerinnen und Schüler somit drei weitere Schuljahre im gewohnten Rahmen nahe des Wohnortes absolvieren könnten. Offenbar geniesse die nichtakademische Ausbildung bei der Bevölkerung aber immer noch einen geringeren Stellenwert, obwohl in der Wirtschaft gerade qualifizierte Leute aus Berufslehren gesucht seien und obwohl mit der Schaffung der Berufsmaturität und den verschiedenen Fachschulen die nichtakademische Ausbildung deutlich verbessert worden sei.

Die Schaffung von WBS-Standorten in Riehen sei allerdings bei der Diskussion um die Übernahme der Landschulen durch die Gemeinden Riehen und Bettingen kein Thema, räumt Liselotte Kurth ein. Im Moment sei eine juristische Arbeitsgruppe daran zu prüfen, welche Schulgesetzänderungen für eine Übernahme notwendig wären.

Natürlich sei der Weg unglücklich, über die Führung der Volksschulen der Gemeinde aus finanzpolitischen Gründen und zur Abwehr einer Schlüsselinitiative zu diskutieren. Man müsse aber sehen, dass es sich bei der Führung der Volksschulen durch die Gemeinden um eine Aufgabenverteilung handle, wie sie in der übrigen Schweiz üblich sei. Sie wünsche sich deshalb eine sachliche Schuldiskussion, die sich um das Wohl der Schülerinnen und Schüler sowie des Lehrpersonals drehe, und nicht eine finanzpolitische Grundsatzdiskussion, umreisst die Landschulrektorin ihren Standpunkt.

## SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Der TV Riehen vor den Schweizer Meisterschaften in Luzern

## Medaille und Rekord als Krönung?

An diesem Wochenende finden im Luzerner Allmendstadion die Schweizer Leichtathletikmeisterschaften statt. Gemeldet sind auch zwei Athletinnen und drei Athleten des Turnvereins Riehen sowie ein weiteres Mitglied der Riehener Werfergruppe.

ROLF SPIESSLER

Nie mehr in den vergangenen Jahren war die Chance so gross wie in diesem Jahr, dass eine Riehener Delegation mit einer Medaille von den nationalen Leichtathletikmeisterschaften der Aktiven zurückkehren könnte, freut sich Mario Arnold, Technischer Leiter des TV Riehen. Dabei zählt er nicht einmal auf den Speerwerfer Pascal Joder, der in der vergangenen Saison mit der Qualifikation für die Junioren-Weltmeisterschaften überrascht hatte. Mit 68,39 Metern aus der vergangenen Saison hält Joder nach wie vor den Vereinsrekord beim TV Riehen, blieb aber diese Saison einige Meter hinter dieser Marke zurück.

Nach Abschluss der Matur und dem Abbruch der Rekrutenschule könne man beim gegenwärtigen Trainingsstand von Pascal Joder keine Wunderdinge erwarten. Joders Saisonziel sei nun eine Medaille an den Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften vom 4./5. September in Regensdorf in der Kategorie Espoirs (U23). Aber ein Exploit ist in Luzern nicht auszuschliessen.

## Nicola Müller in Topform

Sehr gut in Form ist hingegen Nicola Müller, der seine persönliche Bestleistung diese Saison bereits auf 68,20 Meter geschraubt und – wie auch Stefan Müller – im zweiwöchigen Sommertrainingslager in der Toscana vor allem im technischen Bereich enorme Fortschritte gemacht hat. Nach einem «Zwischenjahr» mit den Schwergewichten Ausbildung und Militärdienst, was ihm eine erwartungsgemäss bescheidene vergangene Saison beschert hat, hat Nicola Müller in diesem Jahr bisher konstant mit guten Leistungen aufwartet. Am Freitag vergangener Woche erreichte er an einem Meeting in Badisch Rheinfelden unmittelbar nach einem intensiven Sprung- und Kraftraining 67,34 Meter, Stefan Müller blieb mit 64,43 Metern nicht weit dahinter.

Stefan Müller ist wie Pascal Joder und Nicola Müller Mitglied der Werfergruppe des TV Riehen, startet aber für



Die Läuferin Deborah Büttel und der Speerwerfer Nicola Müller sind im Vorfeld der Schweizer Meisterschaften in Topform.



Fotos: Rolf Spiessler

seinen Heimatverein Winterthur. Mit 70,41 Metern hält er die beste Saisonleistung der drei Athleten, zeigte aber andererseits grosse Schwankungen bei seinen Wettkampfergebnissen. Die Speerwurfkonkurrenz in Luzern findet am Sonntag ab 13.30 Uhr statt.

## Benjamin Ingold wieder fit

Nach langwierigen Verletzungsproblemen am Knie hat sich in Rheinfelden auch der Riehener Sprinter Benjamin Ingold zurückgemeldet. In 10,91 Sekunden gewann er das 100-Meter-Rennen, über 200 Meter siegte er in 21,98 Sekunden. Mit 10,67 Sekunden lief er gleich zu Beginn der Saison sein zweitbestes Resultat bisher überhaupt. Angesichts der Tatsache, dass er in den beiden «Comeback»-Rennen in Rheinfelden nicht voll gefordert wurde und deshalb nicht voll aus sich heraus zu gehen brauchte, sind wesentlich schnellere Zeiten nicht auszuschliessen, falls sich die Verletzungsprobleme nicht zurückmelden. Ingold ist in Luzern über 100 Meter gemeldet (am Samstag, Vorläufe 14.25 Uhr, Zwischenläufe 17.30 Uhr, Final 19 Uhr).

## Basler Rekord und SM-Premiere

Ebenfalls für Aufsehen gesorgt hat vergangene Woche das 14-jährige Riehener Laftalent Deborah Büttel. Am 28. Juli verbesserte sie an einem Meeting in Langenthal ihren eigenen Kantonalrekord über 3000 Meter auf 9:58.17. Nachdem sie den Start verschlafen hatte und sich zuerst hatte zurückfallen lassen müssen, um aussen herum mit

einem Zwischenspur die Führung übernehmen zu können, lief sie regelmässige Rundenzeiten und holte sich mit einer starken Schlussrunde (74 Sekunden!) den zweiten Platz.

In Luzern wird Deborah Büttel erstmals bei den «Grossen» an den Schweizer Meisterschaften mitmachen. Mario Arnold traut ihr einen Platz unter den ersten acht zu, Trainer und Vater Theo Büttel glaubt, dass seine Tochter im 5000-Meter-Rennen eine Zeit um die 17 Minuten und 10 Sekunden laufen kann – das wäre eine klare Verbesserung ihres Basler Rekordes. Das Rennen findet am Samstag um 17.45 Uhr statt. In erster Linie bilde Luzern aber für die junge Athletin eine weitere wichtige Wettkampferfahrung, bevor die letztjährige Jugend-B-Vize-Schweizermeisterin an den Schweizer Nachwuchsmeisterschaften vom 4./5. September in Zug über 3000 Meter auf Medaillenjagd gehen will.

## Katja Tschumper will Finalplatz

Das Riehener SM-Team wird durch die Diskuswerferin Katja Tschumper komplettiert. Auch sie hat vom Trainingslager in der Toscana stark profitiert und wenn der Trainingsplan von Dieter Dunkel aufgeht, sollte sie an ihre Bestleistung von 40,82 Metern herankommen, die sie im früheren Saisonverlauf aufgestellt hat. Ziel ist ein Platz unter den ersten acht. Das Diskuswerfen der Frauen findet am Sonntag ab 15.25 Uhr statt. Katja Tschumper startet auch im Kugelstossen (Samstag, 17.30 Uhr).

## SPORT IN KÜRZE

## FC Riehen im Doppelleinsatz

rz. Im Rahmen seiner Vorbereitung auf die kommende Zweitligameisterschaft hatte sich der FC Riehen am vergangenen Wochenende gleich für zwei Fussballturniere angemeldet. Das Team von Spielertrainer Angelo Schirinzi kam seinen doppelten Verpflichtungen denn auch nach und schaffte es im Turnier des SC Baudepartement bis in den Final, wo man dem Gastgeber mit 1:2 unterlag.

Etwas unkonventionell – einzelne Spieler wurden aus- und wieder eingewechselt – ging der FCR am parallel stattfindenden Turnier in Aesch ans Werk. Beim 1:0 gegen das U19-Team des FC Luzern und beim 3:1 gegen Zuchwil war das kein Problem, doch der Zweitligist BSC Old Boys legte nach dem Riehener Sieg im Gruppenspiel erfolgreich Protest ein und erhielt einen Fortfallsieg zugesprochen.

So spielte der FC Riehen in Aesch als Zweiter seiner Gruppe um Platz 3 – dieses Spiel ging gegen Rheinfelden mit 1:2 verloren. Die Old Boys gewannen den Final gegen den FC Basel U19 im Penaltyschiessen mit 4:2, nachdem es nach regulärer Spielzeit 0:0 gestanden hatte. Die weiteren Plätze belegten Luzern U19, der FC Aesch, der SC Binningen und Zuchwil.

## TV Riehen am Hörnli-Cup

rz. Wie seit Jahren, so hat der Turnverein Riehen auch in diesem Jahr im Rahmen des Hörnli-Cup am Mixed-Volleyballturnier teilgenommen.

Unter dem Namen «Totenbeinli» belegte der TV Riehen an der 32. Auflage dieses Traditionsturnieres vom vergangenen Wochenende den 5. Platz unter 13 Teams. Es siegten «d'Buebedörfler» vor «Fanti Volanti», «Just 4 Fun» und dem TV St. Clara I.

## LESERBRIEFE

## Sportplatzweiterung gefährdet

Der Riehener-Zeitung vom 16. Juli ist zu entnehmen, dass der Naturschutzverband «Pro Natura Basel» mit Unterstützung des Baudepartements Basel Einspruch erhebt gegen das Fussballfeld Bändli. Ihre Argumente sind: 30 Bäume müssten geopfert werden; der kleine Kanal müsste verlegt werden; Tiere und Pflanzen wären dort gefährdet. Deshalb schlagen sie die Verlegung der Tennisplätze vor.

Diese Argumente genügen nicht, um das Projekt «Sportplatz Bändli» fallen zu lassen. Bei den 30 Bäumen handelt es sich mehrheitlich um alte Kirschbäume, die früher oder später ersetzt werden müssen. Der kleine künstlich angelegte Kanal müsste verlegt werden. Das wäre weiter nicht so schlimm; wenn man die Natur beobachtet, kann man feststellen, wie schnell sie den alten Zustand wieder hergestellt hat. Pflanzen und Tiere würden sich sehr schnell wieder zurechtfinden. Kann nicht das gleiche Argument bei der Verlegung der Tennisplätze angeführt werden?

Die Verlegung der sieben Tennisplätze mit dem neu ausgebauten Klubhaus käme die Steuerzahler sehr teuer zu stehen. Die Behörde spricht immer wieder vom Sparen.

Ich meine, der Gemeinderat und der Einwohnerrat sollten bei der Variante Bändli bleiben, weil es für die Natur und für die Steuerzahler das kleinere Übel ist. Auch sollten die Verantwortlichen nach Alternativen suchen. Könnten die Schulhausplätze nicht vermehrt für das Juniorentaining der Fussballer eingesetzt werden? Es käme billiger, auch wenn für die entsprechenden Zeiten ein Zusatzabwart eingesetzt werden müsste. Jeder Jugendliche, der Sport treiben will, sollte unterstützt werden, dafür muss es Lösungen geben. Der Sport für die Jugendlichen hat erzieherisch, sozial und gesundheitlich einen hohen Stellenwert. Dafür gilt es, sich einzusetzen.

Walter Brunswiler, Riehen

## Schwung in die Regio-S-Bahn bringen

Ich beziehe mich auf den Artikel «Fremdling in neuer Farbe; noch lässt die rote Linie der Regio-S-Bahn auf sich warten» vom 23. Juli.

Nachdem der Riehener Bahnhof wieder frisch gestrichen strahlt, ist es an der Zeit, die Wiesentalbahn für Pendler interessant auszubauen. Das Verkehrskonzept in Riehen darf nicht bei flächendeckenden Tempo-40-Zonen und einer Blockade der Zollfreien aufhören. Attraktive Alternativen müssen Auto, Velo und Tram sinnvoll ergänzen. Eine S-Bahn für mittlere Distanzen kann eine Lösung sein.

Die direkte Verbindung bis zum Bahnhof SBB muss forciert werden. Der früheste Termin von offiziellen Planern liegt nicht vor 2003. Das ist nicht nur mir absolut unverständlich. Erreichte man den Bahnhof SBB in zehn Minuten Fahrzeit und profitierte im Bahnhof SBB von einer kürzeren Umsteigezeit als beim Tram, weil man schon im Bahnhof und nicht auf dessen Vorplatz ankäme, dann würde die rote S-Bahnlinie für Pendler aus Riehen langsam interessant.

Potenzial steckt vor allem in einer direkten Weiterführung vom SBB-Bahnhof nach Muttenz und Pratteln Richtung Liestal. Diese Verbindung zur Fachhochschule beider Basel und vielen Chemie- und Industriearbeitsplätzen muss von Anfang an mit eingeplant werden.

Bisher gibt es leider hüben und drüben der Grenze nur positive Studien über die Verbindung nach Basel SBB und eine Weiterführung Richtung Ergolz, aber ohne Taten. Meistens wird der schwarze (Geld)Peter weitergereicht.

Riehen kann ja einmal aus eigenem Antrieb aktiv werden. Eine beim Rauracher geplante zweite S-Bahn-Haltestelle soll kostengünstig und einfach gebaut werden. Ein teurer Lift – der sinnvollerweise mitgeplant ist, um auf den Bahndamm zu gelangen – muss ja nicht gleich als erstes gebaut werden. Plötzlich entdeckten dann vielleicht die «Rauracher», dass sie in kaum zwei Minuten Fahrzeit im Dorfkern sein könnten...

Das seit Jahren leerstehende Riehener Bahnhofhäuschen wartet schon lange auf eine Nutzung. Die DB steht neuen Ideen bestimmt nicht im Wege – Reisebüro, Billettschalter für In- und Ausland, Gepäckaufgabe (für SBB und DB) inklusive Kofferhauslieferdienst – Möglichkeiten gibt es eine Menge.

1999 soll(te) die DB die Strecke Zell – Basel Bad. Bahnhof – Basel SBB 1999 international ausgeschrieben. Meines Wissens ist dies bisher nicht geschehen. Vorbild kann die Bodenseeregion sein. Dort schnappte die Mittelthurgau-Bahn den SBB und der DB erfolgreich eine grenzüberschreitende Linie weg und betreibt die totgeglaubte Strecke mit günstigem, modernem Rollmaterial recht erfolgreich.

Ebenfalls 1999 soll(te) die Kostenaufteilung für bauliche Anpassungen im Badischen Bahnhof zwischen der Schweiz und Deutschland geklärt sein. Aber ob wirklich 14,9 Mio. Franken verbaut werden müssen, bis der Weg von Riehen bis zum SBB-Bahnhof frei ist, sei dahingestellt. Eine noch teurere Überführung im Badischen Bahnhof ist plötzlich auch nicht mehr notwendig. Vielleicht geht es ja mit ein bisschen gutem Willen noch günstiger.

Vier Jahre brauchte es von der Vorprojektierung bis zu den zusätzlichen Gleisverlegungen im Badischen Bahnhof, die dann den Weg nach Riehen freimachten. Dies ist fast ein halbes Jahrzehnt und dauert zu lange.

Es wäre schön, wenn Riehen und Basel etwas dafür täten, um die rote Regio-S-Bahn-Linie massiv zu beschleunigen. Der Riehener Bahnhof sieht wieder aus wie ein Bahnhof, er könnte sich bald S-Bahnhof schimpfen.

Marcus Thiele, Riehen

## Elefanten an der Aeusseren Baselstrasse

Gerne möchte ich auf diese Weise der Gärtnerei der Gemeinde Riehen ein symbolisches Kränzlein winden. Das phantasievolle Blumenbild mit den eindrücklichen Elefanten und den tropischen Pflanzen freut mich bei jeder Tramfahrt. Und da bin ich nicht allein, denn rundum höre ich begeisterte und bewundernde Rufe und Bemerkungen.

Also, vielen Dank für das Vergnügen, das Sie uns mit dem exotischen Blumenbild bereiten.

Christa Brunner, Bettingen

## Italienische Delikatessen in Riehen



«Buona Italia» heisst das Delikatessengeschäft, das am Samstag vergangener Woche mit einem öffentlichen Apéro eingeweiht worden ist. Das Geschäft mit südlichem Ambiente bietet neue und altbewährte Köstlichkeiten aus verschiedenen Regionen Italiens und befindet sich in der neuen Gartengasseüberbauung an der Ecke Bachgässchen/Gartengasse 10.

Foto: Philippe Jaquet

Sonderseiten  
SCHULEN UND KURSE

Überlassen Sie nichts dem Zufall!  
Machen Sie Ihren Kurs, Ihre Schule publik!

Am 20. August 1999 orientieren wir über  
Schulungsangebote für Beruf und Freizeit.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat  
auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige  
bis 10. August 1999 auf. Wir stehen Ihnen  
dabei mit Rat und Tat zur Seite. – Rufen Sie uns an!

**Riehener-Zeitung**

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

---



---

**ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT**


---



---

**KBC bestätigt Konzernpläne**

Wie bereits mehrfach berichtet, ist die KBC, eines der ältesten und grössten Lörracher Unternehmen, in grossen Schwierigkeiten. Gerüchte, Dementis, Umstrukturierungen und Abbau von Arbeitsplätzen sind an der Tagesordnung. Das Muster ist bekannt: Zuerst ist von «konjunkturellen Einbrüchen» die Rede. Befürchtungen werden laut, die Firma müsse schliessen. Die Betriebsleitung weist das weit von sich. Wenige Wochen später werden die ersten Mitarbeiter entlassen. Nun hat die KBC einen sehr aktiven Betriebsrat, der sich um das Fortbestehen der Firma sorgt. Von dieser Seite kamen auch die Meldungen über Kaufinteressenten an KBC. Auch hier wurde zuerst dementiert. Jetzt bestätigte der Geschäftsführer von KBC, Pierre Touchon, die Absicht des Pariser Stammhauses DMC, sich von der Lörracher Tochtergesellschaft zu trennen. Eine französische Anwaltskanzlei hat bereits den Auftrag, mit möglichen Kaufinteressenten Verhandlungen zu führen. Ungeachtet dessen stellt die Geschäftsleitung von KBC den im März 1998 mit dem Betriebsrat vereinbarten

Standortsicherungsvertrag mit einer Garantie für 607 Arbeitsplätze bis Ende 2001 zur Diskussion. Touchon verweist auf den Standortsicherungsvertrag, der beinhaltet, dass im Falle einer Marktsituation, die sich ausserordentlich verändert habe, neu verhandelt werden könne. Die erheblichen Umsatzeinbrüche und die prekäre Lage, in der sich KBC befindet, verlangten Korrekturen. Die abermaligen Restrukturierungsmassnahmen hätten zum Ziel, die Kosten zu senken. Letzteres bedinge, dass die Personalsituation ebenfalls auf den Prüfstand gestellt werden müsse.

**«Echt badische» Neuzugänge**

Das Lörracher Museum am Burghof zeigt ab sofort «echt badische» Neuzugänge, die eine wertvolle Bereicherung für den Sammlungsbestand zur badischen Geschichte darstellen. Das Museumsteam nutzt die Gelegenheit, diese Gegenstände den Besuchern in der Sonderausstellung «Echt» zum Unterthema «echt badisch» zu präsentieren. Es handelt sich um Schilder und Bilder, die die Herrschaft der Grossherzöge aus Karlsruhe dokumentieren.

**Ausgezeichnetes Wasser**

Das Grundwasser in Weil am Rhein ist nach Auskunft des Wasserverbandes Südliches Markgräflerland von gleichbleibend optimaler Qualität. Belastungen, wie sie für andere Regionen Südbadens in den vergangenen Tagen gemeldet wurden, muss die Weiler Bevölkerung nicht fürchten. Die Qualität des Grundwassers, das vom Feldberg kommt, ist seit Jahren so gut, dass das Wasser in Weil nicht aufbereitet wird. Lörrach, das die gleiche Grundwasserquelle nutzt, muss das Wasser «aufhärten». Bis es in Weil ankommt, ist dies hingegen bereits beim Passieren des sehr «harten» Gesteins des Tüllinger Hügels auf natürliche Weise geschehen. Auch bei den Nitratwerten haben aktuelle Messungen ausgezeichnete Werte ergeben. Dass Weil auf eine Aufbereitung des Wassers verzichtet, birgt aber auch eine gewisse Problematik. Bei Hochwassersituationen kann es nämlich bei den Tiefbrunnen leicht zu mikrobiologischen Verunreinigungen kommen. In solchen Situationen muss das Wasser durch Zusatz von Chlor desinfiziert werden. Mit dem Lörracher Gesundheitsamt werden

deshalb zurzeit Möglichkeiten und Verfahren geprüft, um die Chlorierung, eine Symptombekämpfung, ausschliessen zu können. Damit sind grundlegende Verbesserungen gemeint bis hin zur Sanierung der Tiefbrunnen.

**Hohe Geldstrafe**

Ein 46-jähriger Mann, der auf dem Arbeitsamt Lörrach als arbeitslos gemeldet war, hatte über zwei Jahre bereits eine Anstellung in der Schweiz. Durch das Verschweigen dieses Anstellungsverhältnisses kassierte er zweimal und bekam auch noch die Beiträge zu den Sozialversicherungen gezahlt. Das Amtsgericht Lörrach wertete das Verschweigen der Arbeitsaufnahme als Betrug und setzte eine Geldstrafe von 14'700 Mark sowie die Rückerstattung der zu Unrecht bezogenen Leistungen und der bezahlten Sozialversicherungsbeiträge als Strafe an.

**Der Natur überlassen**

Die Gewässerdirektion «Südlicher Oberrhein» will nach dem Motto «Lassen statt machen» der Wiese an der

Maulburger «Unteren Legi» ihren durch Hochwasser veränderten Lauf belassen und auf künstliche Uferbefestigungen verzichten. Der Chef der Gewässerdirektion verteidigte dieses Konzept gegenüber Kritikern leidenschaftlich. Man werde von der Fachwelt beobachtet und wolle «die Chance nutzen». Lediglich zur Bundesstrasse 317 hin wurden Felsbrocken zur Sofortsicherung eingebaut.

**Einnahmen sind gestiegen**

In Weil am Rhein beginnen schon langsam die ersten Hochrechnungen über das zu erwartende Defizit der Landesgartenschau «Grün 99». Da kommt die Nachricht von deutlich erhöhten Einnahmen über die Gewerbesteuer wie gerufen. Nach den derzeitigen Berechnungen, die sich bis zum Jahresende allerdings noch ändern können, wird ein Aufkommen von 18 Millionen Mark erwartet, mithin vier Millionen mehr als noch vor einem Jahr. Leider bleiben der Stadt davon nur 30 Prozent, der Rest geht an Kreis und Land.

*Rainer Dobrunz*